Nr. 314 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 12. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Preissenkung in Theorie und Praxis

Brotfabriken gehen nicht mit / Noch höhere Preisspanne auf dem Fleischmarkt

Wohin — Herr Schiele?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. November. Die Hoffnungen, die die gestrige amtliche Mitteilung über die Vereinbarungen mit dem Bäcker- und Fleischergewerbe und andere Maßnahmen zur Senkung der Preise für Lebensmittel, wie Milch und Kartoffeln, erweckt hatten, sind heute schon wieder erschüttert worden. Was das Brot anbetrifft, so haben die Bäcker sich bereit erklärt, den Preis für ein 1250-Gramm-Brot von 50 auf 46 Pfennig herabzusetzen, was eine Ermäßigung um acht Prozent ausmacht oder sogar um 10 Prozent, wenn man berücksichtigt, daß das Gewicht gleichzeitig etwas erhöht worden ist. Man hoffte, und das Reichsernährungsministerium bestätigte diese Hoffnung mit Nachdruck, daß das Berliner Beispiel auf das ganze Reich wirken werde. Das wird Aufgabe der Gemeinden und Gemeindeverbände sein, da die Preisspanne zwischen Mehl und Brot in den verschiedenen Gebieten verschieden ist. Kommt es zu einer allgemeinen Preissenkung, so würde das eine **Ersparnis der sich nicht selbst versorgenden Bevölkerung von rund 100 Millionen Mark sein. Aber der glatte Verlauf dieser Aktion steht unter keinem günstigen Zeichen.** Die Berliner

Brotfabriken,

die einen sehr großen Teil der Berliner Bevölkerung befriedigen, haben schon erklärt, **eine so weitgehende Preissenkung nicht mitmachen zu können, sondern nur eine Ermäßigung um zwei Pfennig eintreten zu lassen und das auch nur befristet auf zwei Monate.** Sie behalten sich vor, diesen Preis wieder zu ändern, wenn innerhalb dieser Frist die vom Reichsernährungsministerium in Aussicht gestellte Produktionsverbilligung nicht eintritt. Es ist zu befürchten, daß sich ähnliche Widerstände auch im Reiche geltend machen werden.

Das vollständige bisherige

Fleischpreise

hat der Dienstag nicht gehalten, was der Montag versprochen hatte. **Von einer Preisherabsetzung ist im Kleinhandel nichts zu merken, obgleich auf dem Viehmarkte die Preise heute um 4 bis 5 Mark weiter gefallen sind, sodaß von Rechts wegen außer den vereinbarten 4 Pfennig für das Pfund eine weitere Herabsetzung hätte eintreten müssen. Die Fleischer erklären, daß sie sich nicht verpflichtet hätten, sofort die Preise zu senken, sondern nur um 5 Pfennig billiger zu kalkulieren. Es scheinen also noch beträchtliche Mißverständnisse vorhanden zu sein.**

Bei der

Milch

wird die Preisspanne lediglich um 1 Pfennig herabgesetzt, und was die Kartoffeln anlangt, so ist man über die Feststellung, daß die Handelsspanne erheblich überhöht ist und verringert werden kann, noch nicht hinausgekommen. **Die Enttäuschung über dieses unzulängliche erste Ergebnis der Vereinbarungen und Beratungen wird auch dadurch nicht gemildert, daß inzwischen einige Markenartikel wie**

Puddingpulver und Kaffee-Ersatz (!)

etwas im Preise nachgelassen haben.

Auch die Presse äußert sich durchweg unbefriedigt und erhebt offen oder versteckt

Angriffe gegen das Reichsernährungsministerium.

Es wird auch darauf hingewiesen, daß selbst, wenn die Vereinbarungen gehalten und überall durchgeführt werden, die Lebenshaltung durch diese Ermäßigungen nur wenig und nicht den notwendigen und vorgesehenen Lohn- und Gehaltskürzungen entsprechend verbilligt wird. Unbedingt sei vor allem eine Ausdehnung auf andere Fleischsorten zu fordern. Vor allem aber beschäftigt sich die Kritik mit der Frage,

welche Garantie für die Durchführung gegeben wird und welche Mittel die Regierung und die Verbraucher haben, die Preisherabsetzung zu erzwingen.

Die Regierung kann nicht viel ausrichten. Auf die Preisbildung von Markenartikeln hat sie durch die Kartellverordnung eingegriffen. **Den Innungen und dem freien Handel gegenüber hat sie ein solches Druckmittel nicht. Sie kann nur mahnen und aufklären.** Ein Schritt auf diesem Wege ist der heute verkündete Plan, wöchentlich die Zahlen des recht verwickelten Systems nach Feststellung der Preisspanne auf dem deutschen Markt bekannt zu geben, **um die Bevölkerung in die Lage zu versetzen, die Ladenpreise selbst zu kontrollieren.** Auch im übrigen rechnet die Regierung auf die vertrauensvolle Mitarbeit der Bevölkerung und der Presse und vor allem der

Hausfrauen,

durch deren Hände jährlich 18 Milliarden, das sind ein Drittel des gesamten Umsatzes der deutschen Wirtschaft, gehen. Die Regierung läßt aber auch keinen Zweifel daran, daß sie **innerhalb der ihr gezogenen Grenzen mit aller Entschiedenheit weiter wirken wird, damit der eine Pfeiler ihres Sanierungsprogramms, die Preisherabsetzung und damit das ganze Werk nicht zu Fall kommt.**

Das Kabinett ist zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, die der Aussprache über die Bekämpfung der Wirtschaftsnot, die Preissenkung und die Arbeitsbeschaffung gewidmet ist.

Neue litauische Provokationen

Man brauchte kein Seher zu sein, man brauchte sich nur die fortgesetzten Rechtsbrüche und Provokationen, die sich Litauen gegenüber den Memelländern zuschulden kommen läßt. vergegenwärtigen, um nach dem Privatabkommen zwischen dem Außenminister Curtius und dem litauischen Außenminister Zaunius voraussagen zu können, daß dieses Gentlemanagrement kein Ende der litauischen Unterdrückungsmethoden zur Folge haben würde. Zwar sind die beiden großlitauischen Mitglieder des Landesdirektoriums endlich entfernt worden — erst nach den Landtagswahlen, nicht, wie abgemacht, schon vorher —, aber der Landespräsident hatte sich trotzdem nicht bequemt, irgendwie auf die geltenden Abkommen Rücksicht zu nehmen. Er hat im Gegenteil offen erklärt, **das letzte Genfer Abkommen ginge ihn nichts an.** Die beiden neuen Mitglieder des Direktoriums, die den deutschen Mehrheitsparteien angehören, haben bisher nichts anderes zu tun gehabt, als gegen die Willkür des Herrn Reisgys zu protestieren. Schließlich hatten sie ihm eine dreifache Bedingung gestellt, durch die ein einigermaßen geordneter Geschäftsgang nach den Bestimmungen des Memelstatuts erreicht werden sollte. Sie hatten gefordert:

1. daß im Direktorium Stimmenmehrheit auch die Minderheit zur Durchführung der Beschlüsse verpflichtet,

2. daß Entlassung von Beamten und Angestellten nicht Dezernatssache sei, sondern der Genehmigung des Gesamtdirektoriums bedürfen,

3. daß Vorlagen und Anträge unverzüglich zu erledigen seien.

Der Landespräsident hat erklärt, diesen selbstverständlichen Forderungen nicht nachkommen zu wollen, und darauf haben die beiden Landesdirektoren ihren Rücktritt erklärt. Das hat keine unmittelbar praktische Bedeutung, weil das Parlament demnächst zusammentreten und dann das Landesdirektorium neu gewählt werden muß. Aber das Verhalten des Landespräsidenten läßt erwarten, daß er auch dann nicht aufhören wird, seine deutsch-feindliche

Willkürpolitik

zu betreiben. Es heißt zwar, daß zwischen ihm und dem Gouverneur, den der Landespräsident im Einvernehmen mit dem Landtag zu ernennen hat, Spannungen entstanden seien: aber er hat offenbar einen starken Rückhalt in Kowno, wo der Außenminister Zaunius, ehemals preußischer Referendar, es anscheinend schon wieder vergessen hat, daß er mit dem deutschen Außenminister ein Abkommen getroffen hat, und daß er sogar, als in Kowno die Aufnahme des Abkommens sehr unfreundlich war, zum Protest zurückgetreten war. Er scheint, nachdem diese Genfer Politik vom Präsidenten zurückgewiesen worden ist, selbst wieder ganz in das deutschfeindliche Fahrwasser geraten zu sein. Darauf deuten auch die

Ausweisungen

Deutscher aus Litauen hin. Es handelt sich um Kaufleute, Handwerker und Fabrikleiter, die von litauischen Firmen ins Land gerufen und mit den vorgeschriebenen Aufenthalts-Genehmigungen versehen waren. Sie sind zum Teil schon länger als fünf Jahre dort ansässig. Inzwischen ist aber eine neue Verordnung erlassen worden, wonach Ausländer neben dieser Aufenthaltsgenehmigung auch noch eine besondere Arbeitserlaubnis haben müssen. Mit dieser offenbar nur zu diesem Zwecke erlassenen Verordnung sind jetzt die Ausweisungen erfolgt. Man muß erwarten, daß die deutsche Regierung diesen Dingen in Memel und Litauen die allerernsteste Beachtung schenkt und endlich einmal mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck bringt, daß sie nicht länger gewillt ist, die ewigen Schikanen und Unarten eines Großmachtdünkels zu ertragen.

Das offiziöse Organ der litauischen Regierung „Lietuwos Aidas“ kündigt in einem Leitartikel an, daß eine Wandlung des Standpunktes der Regierung in der Memelpolitik bevorstehe. Das Blatt schreibt, die Regierung sehe sich veranlaßt, ihren bisherigen Standpunkt hinsichtlich der Durchführung der Bestimmungen des Autonomiestatuts des Memeler Gebietes einer einschneidenden Revision zu unterziehen, und zwar, weil die Regierung nach ihrer Ansicht den Deutschen gegenüber ein über die Verpflichtungen des Autonomiestatuts hinausgehendes Entgegenkommen gezeigt habe. Die Mehrheitsparteien des Landtages kümmerten sich nur um die Durchführung derjenigen Bestimmungen des Memelstatuts, die der Verstärkung der Vorherrschaft der deutschen Elemente in Memel dienten. Während das Memelstatut die Deutschen bevorzugt behandele, werde die litauische Bevölkerung ungleichmäßig behandelt und ihr besondere Rechte vorbehalten, sodaß der Gedanke naheliege, eine Revision der Memeler Politik vorzunehmen mit dem Ziel, auch den Litauern die Vorteile der Autonomie zu verschaffen.

Es wird den Litauern schwer fallen, nachzuweisen, daß die Litauer im Memelgebiet schlechter als die Deutschen behandelt werden, allen Grund zur Klage haben die Deutschen. Es ist aber überhaupt unrichtig, die Gegensätze im Memelgebiet auf die Linie eines nationalen Gegensatzes zu führen. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß einer großlitauischen annexionistischen Gruppe die Mehrheit der Bevölkerung aus Deutschen und Litauern gemischt gegenübersteht, die den hohen Stand der Kultur im Memelgebiet, der aus der deutschen Zeit noch erhalten geblieben ist, bewahrt wissen wollen. In diesem Sinne wird die deutsche Regierung auch weiterhin die Pflicht haben, jede Vergewaltigung des Memelgebietes zu verhindern.

Noch immer Pressezensur

Der Hauptschriftleiter des „Memeler Dampfbootes“, Kakies, ist von dem Kommandanten des Memelgebietes wegen angeblicher Verstöße gegen die Vorschriften über die Pressezensur mit einer Geldstrafe von 2000 Lit, bezw. einem Monat Gefängnis bestraft worden. Die Pressezensur wird also weiter mit aller Schärfe durchgeführt, obwohl sie nach den Genfer Vereinbarungen aufgehoben werden sollte.

Antifaschistisches Komplott in Italien?

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. November. „Petit Parisien“ gibt ergänzende Mitteilungen zu der Meldung, daß in Italien 20 Personen wegen einer angeblichen Verschwörung gegen den Faschismus verhaftet worden seien. Unter den Verhafteten sollen sich Schriftsteller, Professoren, Rechtsanwälte, Militärpersonen (zwei Generale und auch der Polizeikommissar von Turin) und andere befinden.

Hilfe für die schlesischen Wälder!

In einem vom Abgeordneten Graf von Garnier-Turawa im Preußischen Landtage eingebrachten Urantrage wird das Staatsministerium ersucht, dem Waldbesitz Niederschlesiens, der innerhalb der Tage vom 28. Oktober bis 1. November d. J. einen Schneebruch in Höhe von einer Million Festmeter Holz erlitten habe und sich außerstande sieht, die Barmittel zur Aufarbeitung dieser Holzmassen aufzubringen, einen Staatskredit von fünf Millionen Reichsmark für diesen Sonderzweck zu gewähren.

von Raumer Reichswirtschaftsminister?

Berlin, 11. November. Schon seit längerer Zeit heißt es, daß die Reichsregierung das Portefeuille des Reichswirtschaftsministeriums wieder vergeben wolle. Zur Zeit wird das Ministerium von dem Staatssekretär Trendelenburg verwaltet. Als aussichtsreichster Kandidat wird der Volksparteiler von Raumer genannt, der schon einmal, im Kabinett Fehrenbach, das Amt des Reichswirtschaftsministers innehatte.

Mehr guten Willen!

Keine Frage lastet heute so schwer auf dem deutschen Volke wie die, wohin uns eigentlich der Reichsernährungsminister **Schiele** zu führen gedenkt. Unter seiner Verantwortung hat im ganzen Reiche die große Aktion zur Lohn- und **Preissenkung** begonnen. In ihr wird das einzige Mittel gesehen, um vor der endgültigen oder wenigstens einer vorläufigen besseren Regelung der Reparationsfrage die deutsche Wirtschaft am Leben zu erhalten, und die **Arbeitslosigkeit** zu bekämpfen. Von der Industrie ist mit der Herabsetzung von Kohlen- und Eisenpreisen das erste Opfer gebracht worden. Mit der Herabsetzung der **Löhne**, für die vor allem durch den Berliner Metallschiedsspruch ein entscheidender Schritt getan worden ist, ist der deutschen **Arbeiterschaft** das zweite große Opfer auferlegt worden. Das erste Opfer der Kohlenpreissenkung muß **erfolglos** verpuffen, das zweite Opfer der Lohnsenkung in kurzer Frist sich als **untragbar** erweisen, wenn es nicht gelingt, die Hoffnungen des deutschen Volkes auf eine Herabsetzung der **Lebensmittelpreise** in allerkürzester Frist zu erfüllen. Soweit sich die Lage auf diesem wichtigsten wirtschaftspolitischen Kampffeld der Gegenwart bis zur Stunde geklärt hat, ist der Reichsernährungsminister als auf diesem Gebiet verantwortlicher Führer des deutschen Volkes darauf angewiesen, durch **Bitten** und **Aufklärung** an den betreffenden Stellen das nicht mehr erwünschte, sondern **lebensnotwendige** Ziel zu erstreben. Die Vorgänge der letzten Tage haben gezeigt, daß man in den in Frage kommenden Kreisen solchen Bitten und Aufklärungen gegenüber sein Ohr **verschlossen** zu halten wünscht. Die unter den heutigen Verhältnissen unerträglichen Preisspannen zwischen den Erzeugerpreisen und den Preisen, die der Verbraucher bezahlen muß, sind praktisch nur in ganz wenigen Fällen und unzureichendem Maße herabgesetzt worden. Das Beispiel der Berliner **Fleischer** zeigt, daß man hier sogar in dieser Stunde der Not nicht davor zurückscheut, ein **Anwachsen** dieser Spanne auf Kosten notleidender Schichten des gesamten Volkes auszunutzen. Am Vortage gegebene Versprechungen erweisen sich nach 24 Stunden als bedeutungslos oder werden jedenfalls auf ein erheblich geringeres Ausmaß und auf kurze Befristung zurückgeführt. Ueber die **Folgen**, die dieses Vorgehen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels, um den es sich hier fast ausschließlich dreht, für die gesamte politische und wirtschaftliche **Entwicklung** haben muß, darf keinerlei Zweifel mehr bestehen. Bis die Senkung der Industriepreise sich so weit ausgewirkt hat, daß von ihnen auch die Bäcker und Fleischer, Kartoffel- und Milchhändler eine Senkung ihrer Gestehungskosten und eine Belebung der Gesamtwirtschaft spüren, die es ihrem mehr oder weniger guten **Willen** ermöglicht, tatsächlich auch mit ihren Preisen herunterzugehen, ist in den Massen des deutschen Volkes zweifellos die wirtschaftliche **Not** so gestiegen und die **Radikalisierung**, für die ja der 14. September unter den heutigen Umständen überhaupt nur als warnendes Zeichen angesehen werden kann soweit fortgeschritten, daß von ihr alle Versuche, auf dem bisherigen Wege zur Gesundung zu kommen, über den Haufen gerannt werden.

Es soll hier nicht zweckloser Katastrophenpessimismus getrieben werden, der eine Entscheidung von heute auf morgen fordert, es muß aber gesagt werden, daß die Entscheidung sich nicht mehr viel länger als einige **Tage** hinziehen darf. Gelingt es in einer sehr kurz gedachten Frist nicht, auch von den Kreisen, denen die **Verteilung** der Lebensmittel als Händler obliegt, ebenfalls ein **Opfer** zu erreichen, das den Opfern anderer Volksschichten in zweifellos ungünstigerer Lage entspricht, so wird die Regierung des Reiches nicht umhin können, mit **schärferen Mitteln** vorzugehen. Bei den weitreichenden wirtschaftspolitischen Eingriffen in alle Zweige der Produktion, der Sozial- und Lohnpolitik wäre es heute kaum noch eine **grundlegende wirtschaftspolitische** Aenderung, wenn die Regierung sich entschließen würde, auch in die wirtschaftliche Betätigung des Einzelhandels einzugreifen und für die Dauer der wirtschaftlichen Not Maßnahmen zu treffen, die die Versorgung der Bevölkerung mit den lebensnotwendigen Bedarfsartikeln zu **Preisen**, die der heutigen Wirtschaftslage angepaßt sind, sicherstellen. Die Erinnerung an die Erfolge oder Mißerfolge der **Kriegszwangswirtschaft** kann nicht mehr schrecken, da sich Deutschland in einer wirtschaftskritischen Notzeit befindet, die ebenso wie die Zeit des Krieges unter Umständen eine **stärkere Führung** und Opfer aller, nicht nur einzelner Schichten verlangt.

Fühlt sich die Reichsregierung nicht imstande, derartige Maßnahmen zu treffen, dann dürfte es sich für sie empfehlen, ihr Sanierungsprogramm lieber heute als morgen grundsätzlich **umzustellen** und die Möglichkeit des **Scheiterns** an der Aufrechterhaltung der Preisspanne im **Lebensmittelhandel** zugunsten des letzten Verkäufers in Betracht zu ziehen. Dann gäbe es allerdings wohl kaum noch einen anderen Ausweg als den, den Endkampf gegen die **Reparationen**, den man sicher besser auf der Grundlage einer geordneten Innenwirtschaft durchführen würde, sofort zu beginnen durch Einbringung eines Moratoriumsantrages, eine vorläufige Herabsetzung des Reichshaushaltes und damit der Steuern zu ermöglichen — weiterhin die Etats von Reich, Länder und Gemeinden in allen Ausgaben auf das allerschärfste nochmals zu beschneiden — und unter Durchführung der radikalsten außenpolitischen Forderungen den Kampf gegen die Tribute zu führen.

ss.

Waffenstillstandsfeier in Genf

„Zur Ehrung der Gefallenen" / Aber abgerüstet wird doch nicht

(Telegraphische Meldung)

Genf, 11. November. Bisher ist man in Genf so rücksichtsvoll gewesen, den 11. November stillschweigend vorübergehen zu lassen. In diesem Jahre hatte das Generalsekretariat des Völkerbundes es für angebracht gehalten, eine **Waffenstillstandsfeier** in Szene zu setzen. Dem Namen nach war es eine Feier zu Ehren der **Toten** des Weltkrieges, für die die Delegierten sich von ihren Plätzen erhoben und sich eine Minute **schweigend** verhielten, nachdem der Präsident **Loudon** ihrer mit einem Satze gedacht hatte, Aber die Feier war ganz der in den **Siegerstaaten** üblichen Form angepaßt und erinnerte deshalb sehr peinlich an die Kundgebungen, die dort alljährlich am 11. November, dem **Waffenstillstandstage** im Jahre 1918, veranstaltet werden. Die Zustimmung der deutschen Delegation, ebenso der türkischen und bulgarischen war durch den Hinweis auf die **Totenehrung** erpreßt worden. Es wäre aber vielleicht doch besser gewesen, wenn die deutsche Delegation bei ihrer anfänglichen Ablehnung geblieben wäre. Sie hatten allerdings den Vorsitzenden Loudon darauf aufmerksam gemacht, daß sie an einem solchen Gedächtnisakt nur teilnehmen würden, wenn er **ausschließlich** den Charakter einer Erinnerung an die Toten des Weltkrieges haben und wenn aus diesem Anlaß **keine Reden** gehalten würden. Dieser Forderung hat der Präsident entsprochen und in seiner kurzen Erklärung jede Anspielung auf den Waffenstillstand vermieden. Die Pressevertreter der drei Länder haben den Saal während der Feier verlassen.

In der heutigen Vormittagssitzung unterbrach Loudon um 11 Uhr die Verhandlungen und erklärte:

„Es ist heute der 11. November und 11 Uhr. Zu Ehren und zum Gedächtnis aller Toten des Weltkrieges bitte ich Sie, sich zu erheben und eine Minute andächtigen Schweigens den Toten zu widmen".

Der Ausschuß hat gegen den Einspruch **Frankreichs**, **Japans**, der Türkei und dreier kleinerer Staaten beschlossen, die Frage der

Beschränkung des Heeresmaterials

für die Landrüstungen, die in dem Konventionsentwurf bisher völlig ausgelassen ist, auch die Methode der direkten **Materialbegrenzung** zu besprechen. In der Aussprache zeigte sich, daß die **Neigung für eine direkte Materialbegrenzung im Ausschuß nur sehr gering** ist.

Zum Schluß wies Graf Bernstorff darauf hin, daß die Methode der direkten Materialbegrenzung Deutschland im Versailler Vertrag auferlegt worden sei und daß es nur logisch sei, nunmehr diese Methode auch für die allgemeine Abrüstung anzuwenden. Eine Konvention ohne die direkte Materialbegrenzung sei wertlos und für Deutschland unannehmbar.

Die an der Washingtoner und Londoner Flottenkonferenz beteiligten Staaten haben dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuß **Vorschläge über die**

Behandlung der Marinefragen

unterbreitet. Sie bezwecken Uebertragung der in Washington und London angenommenen Grundsätze in die **allgemeine** Abrüstungskonvention. Italien hat den Vorbehalt gemacht, daß es seine **endgültige** Stellungnahme nach Festsetzung der zwischen den einzelnen Flottenmächten in Betracht kommenden Verhältniszahlen bekanntgegeben wird, da Italien erst die weitere Entwicklung der Paritätsfrage gegenüber **Frankreich** abwarten will. Die deutsche Delegation wird die Forderung, daß auch das sogenannte **nichtschwimmende** Material begrenzt wird, und **daß für die allgemeine Begrenzung der Marinerüstungen dieselben Grundsätze Anwendung finden, die Deutschland im Versailler Vertrag hinsichtlich seiner Flotte auferlegt worden sind, aufrechterhalten.** Die Hoffnung, daß ein **Ergebnis** im Sinne einer wirklichen Abrüstung erzielt wird, ist allgemein sehr gering.

Freiballonnotlandung auf polnischem Gebiet

(Telegraphische Meldung)

Posen, 11. November. Am Sonntag vormittag 10 Uhr war auf dem Tempelhofer Feld in Berlin der Freiballon **„Reichsmilchausschuß"** unter der Führung des **Kapitänleutnants a. D. Kruse** mit drei weiteren Personen zu einem Sportflug gestartet. Der Freiballon ist vom Wind über die **Grenze** getrieben worden und in der Provinz **Posen** im Kreise **Schrimm** niedergegangen. **Auf deutschem Gebiet konnte wegen der Ueberschwemmungen kein Landungsplatz gefunden werden.** Die Insassen befinden sich auf freiem Fuß in Birnbaum. Sie warten nur auf die Erledigung der **Paßformalitäten**.

Niedrigere Kohlen-Ausfuhrfrachten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. November. Obgleich die Reichsbahn in diesem Jahre schon einen Einnahmeausfall von über 700 Millionen Reichsmark aufzuweisen hat, will sie doch nach Maßgabe ihrer Kräfte an einer Bekämpfung der Krise mitwirken. Es schweben zwischen der Reichsbahn und dem deutschen Bergbau, zunächst dem Ruhrbergbau, Verhandlungen mit dem Ziel, durch eine Senkung der Frachttarife die Ausfuhrmöglichkeiten für die auf Halde liegenden Kohlen zu steigern. Es handelt sich hierbei allein im Ruhrgebiet um Erleichterungen für über 8 Millionen Tonnen Kohle. Ueber die Maßnahme der beabsichtigten Tarifsenkung sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Den gleichen Erwägungen entspringt die Verbilligung des Kalibezuges für die Landwirtschaft auf dem Umwege über eine Frachttarifsenkung. In der Frage der Frachtsätze für Lebensmittel ist die Reichsbahn der Meinung, daß der Anteil der Fracht an den Verkaufspreisen so gering ist, daß selbst stärkere Ermäßigungen keine nennenswerte Verbilligung der Preise für den letzten Verbraucher bedeuten würden.

Prinz von Wales interessiert sich für Do X

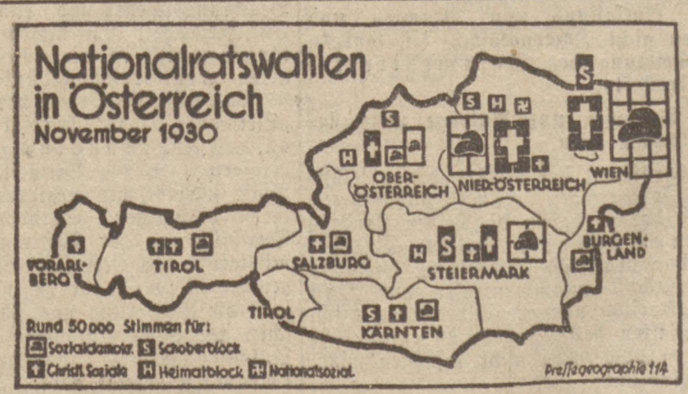
(Telegraphische Meldung.)

London, 11. November. Entgegen einer irrtümlich verbreiteten Meldung liegt das Flugboot Do X noch in **Southampton** vor Anker. Es wird seinen Weiterflug, an dem der Prinz von **Wales** gern teilnehmen möchte, erst in einigen Tagen antreten, zumal die deutsche Seewarte vor schweren **Stürmen** besonders von der Nordsee her warnt. Kapitän **Christiansen**, der Kommandant des Do X und die Mannschaft des Flugschiffes beobachteten Dienstag, vormittag 11 Uhr, das **Zwei-Minuten-Schweigen zur Ehrung der Toten des Weltkrieges**, indem sie barhäuptig auf einem der **Schwimmer** des Flugbootes Aufstellung nahmen. Die deutsche Flagge wehte **halbmast** vom Heck des Schiffes. Hunderte von Menschen beobachteten den Vorgang von kleinen Booten aus. **Do X sieht wie ein kleines verankertes Schlachtschiff aus.** Seine großen Abmessungen fallen besonders im Vergleich zu den Tendern der britischen Luftstreitkräfte ins Auge, die **leicht unter seinen Flügeln durchfahren können.**

Amtsgerichtsdirektor Ludwig **Fuhrmann**, Leipzig, ist in der Sächsischen Schweiz **bei einer Wanderung im Schrammsteingebiet tödlich verunglückt.**

*

Auf Grund zahlreicher schriftlicher Anregungen ist der Reichsverband der Deutschen Industrie bei dem Reichspostministerium für eine **beschleunigte Senkung der Postgebühren** eingetreten.



Kunst und Wissenschaft

Kirchenkonzert in Laurahütte

Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Organistin der Lutherkirche in Laurahütte, Lotte Fuchs, ein Kirchenkonzert mit Werken von Schütz, Händel, Bach, Reger, Arnold Mendelssohn und Kaminski, eine Vortragsfolge von außerordentlich hohem künstlerischen Niveau. Höchstes Lob gebührt der Veranstalterin nicht nur für ihr musikalisch ausgezeichnet fundiertes und technisch glänzend durchgebildetes Orgelspiel, sondern auch für ihr im allgemeinen bei Frauen seltenes Dirigiertalent, das sie befähigt, einen an Stimmzahl kleinen Chor zu erstaunlichen Leistungen hinaufzuführen.

Sie leitete den Abend ein mit der Passacaglia F-Moll von Reger, deren groß angelegten Aufbau sie meisterlich durchformte, und beschloß ihn mit einer Choralsonate von Heinrich Kaminski, der sie sowohl in musikalischer Beziehung wie auch registertechnisch eine fein empfindende Interpretin war.

Die beiden gemischten Chöre von A. Mendelssohn: „Es ist je gewißlich wahr" und „Christus ist die Auferstehung" klangen sehr schön, zumal da gutes Stimmaterial zur Verfügung stand.

Solistisch wirkte mit Margarete von Winterfeldt, Berlin, eine grundmusikalische, für den Oratorienstil besonders geeignet erscheinende Sängerin, die mit ihrem umfangreichen, schön timbrierten Sopran, lebendigem gestaltungssicheren Vortrag und schlanker Koloraturtechnik ein geistliches Konzert von Heinrich Schütz, die Arie: „Komm in mein Herzenshaus" von Bach und drei geistliche Lieder von Reger zu Gehör brachte. Außerdem sang Pastor Johannes Schulz, dessen warmer, sieghafter und ausdrucksfähiger Bariton in einem Arioso von Haendel und einem Satz aus der Reformationskantate von Bach ausgezeichnet zur Geltung kam. — Das Konzert war ein beredtes Zeugnis für hohe künstlerische Arbeit und großes Können aller Beteiligten.

P. V.

Ludwig Hardt in Gleiwitz

Am Dienstag fand im Saale des Evangelischen Vereinshauses der angekündigte Rezitationsabend von Ludwig Hardt statt, dessen Programm allerdings geändert worden war. Ludwig Hardt begann seinen Vortrag damit, daß er bekannt gab, er werde heitere Dichtungen vortragen, da sich das Thema „Theater" als zu kompliziert herausgestellt habe. Er las dann Dichtungen von Busch, Peter Altenberg, Christian Morgenstern, Mathias Claudius, Ringelnatz, Goethe und Liliencron. Die Stimmung des Abends blieb kühl, und nur bei einigen Aphorismen von Peter Altenberg und bei einem plastisch vorgetragenen Gedicht von Goethe wurde die Stimmung vorübergehend etwas wärmer.

F. A.

Hochschulnachrichten

Gestorben. Nach längerem schweren Leiden ist in Erlangen der bekannte Ordinarius für Philosophie an der Universität Erlangen, Professor Dr. phil. Paul Hensel, im 71. Lebensjahr an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Ein Lehrstuhl für Deutschtumspolitik in Berlin. Ein besonderer Lehrstuhl für Deutschtumspolitik ist vom Wintersemester 1930/31 an der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin errichtet worden. Der neue Lehrstuhl ist mit dem Deutschtums-Seminar verbunden und dem Dozenten Dr. Max Hildebert Boehm als Leiter des „Instituts für Grenz- und Auslandsstudien" übertragen worden.

Ehrung Dr. Eckeners. Die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin ehrte in einer allgemeinen Sitzung Dr. Hugo Eckener, den erfolgreichen Führer des deutschen Luftschiffwesens, durch die Verleihung der Goldenen Georg-Neumeyer-Medaille. In einer Ansprache führte Geheimrat Penck aus, daß die von dem Schöpfer der Deutschen Seewarte gestiftete Medaille statutengemäß nur an Mitglieder verliehen werden dürfe, die auf dem Gebiete der Meteorologie oder des Erdmagnetismus besondere wissenschaftliche Leistungen vollbracht hätten. Zur Führung eines Luftschiffes gehörten jedoch besondere wissenschaftliche meteorologische Fähigkeiten, und die habe Eckener bei seinen Fahrten oft genug bewiesen.

„Darwin, Lamarck und wir"

Erster Beuthener Hochschulvortrag von Professor Dr. Buchner, Breslau, in der Aula der Oberrealschule

Man hat oft und mit Recht über das Spezialistentum unserer Universitätsprofessoren geklagt. Zweifellos gibt es auch noch heute an Deutschlands hohen Schulen Hüter und Heger solcher Spezialwissenschaft, die im Mikrokosmos stecken bleibt und froh ist, um mit Goethe zu reden, „wenn sie Regenwürmer findet". Es gibt aber auch rühmliche Ausnahmen, wie man gestern anläßlich des ersten Beuthener Hochschulvortrages, der in der Aula der Oberrealschule stattfand, feststellen konnte. Redner war Universitätsprofessor Dr. Buchner, Breslau. Er sprach über das Thema „Darwin, Lamarck und wir!"

Ein ganz unzeitgemäßes, gelehrtes und trockenes Thema war man geneigt zu denken. Und doch hatte sich eine Zuhörerschaft eingefunden, die den Vortragsraum bis zum letzten Platz füllte. Ein sehr erfreuliches Zeichen für das Interesse der Beuthener Bevölkerung an rein geistigen, wissenschaftlichen Dingen. Trotz werbendem Zirkus und Tonfilm. Jeder nahm jedoch, und wenn er nur ein wenig folgen konnte, mehr an geistigem Gewinn mit nach Hause als aus manchem „erstklassigen" und teuerem Anlaß.

Alle Biologen, führte der Redner nach Begrüßung durch Stadtrat Dr. Schierse aus, waren und sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß alle Lebewesen geworden sind. Diese Ansicht kann nicht ganz befriedigen, denn die Frage bleibt offen, wie sie geworden und wie ihre zweckmäßigen Aeußerungen zu erklären sind. Gerade dieses Zweckmäßigkeitsproblem steht heute im Vordergrunde. Die naturwissenschaftliche Erklärung durch „Kausalität" nimmt der Biologie die Seele. Jedoch sind schon Anzeichen der Besinnung vorhanden. Das Problem der Zweckmäßigkeit in der Natur ist für den Vortragenden der Angelpunkt der Forschung. Er unterscheidet selbstdienliche Zweckmäßigkeiten, worunter die Aeußerungen der Bewegung. Ernährung, Stoffausscheidung zu verstehen sind, ferner artdingliche Zweckmäßigkeiten, die in Fortpflanzungsorganen, Legeapparaten und den ernährenden Einrichtungen ihre Auswirkung finden.

Darwin hat all diese Dinge mit seinen Lehren vom „Kampf ums Dasein" und der Hypothese von der „Zuchtwahl" zu erklären versucht. Doch kann man eine Fülle von Einwendungen gegen diese „Selektion" machen. Sollte das Wunder der Zweckmäßigkeit nur Zufall sein? Das zu glauben widerstrebt uns. Auch Darwin hat sich getäuscht, da er sogenannte „Mutationen" (pathologische Variationen) ernsthaft nahm, obwohl man mit „fluktuierenden Variabilitäten" nichts Neues schaffen kann.

Im weiteren Verlauf seiner Rede, die von Lichtbildern vertieft wurde, kam Professor Buchner auf die Harmonie im Mikrokosmos zu sprechen, auf die Harmonie von Insekten und Vögeln, von Vögeln und Blüten. Er sprach von Mikroorganismen in Organen, von der Gallenbildung der Pflanzen und kam zu dem Schluß, daß es auch eine fremddienliche Zweckmäßigkeit, einen Altruismus in der Natur gäbe. Das widerspricht der Lehre Darwins. Lamarck kommt der Wahrheit näher, weil er das schaffende Prinzip in den Organismus hineinverlegt. Aber auch seine an sich sympathische Idee reicht zur restlosen Erklärung nicht aus. Auch die Lehre der Orthogenesis kann nicht überzeugen.

Alle Gedanken und Forschungsergebnisse gehen auseinander, und der Zwiespalt ist heute nicht zu überbrücken. Ueber dem Streit der Meinungen steht nach wie vor die Frage: Werden wir das Wesen eines Organismus überhaupt begreifen können?

Tröstlich allein ist die Ueberzeugung, daß es etwas über der Natur Stehendes gibt, einen metaphysischen Faktor, den man bezeichnen kann wie man will, Logos, Nous, Natur — Name ist Schall und Rauch . . .

Diese Goethesche Weltanschauung, aus der dieser rein wissenschaftliche Vortrag herauswuchs, hob ihn über Hunderte seinesgleichen hinaus.

Dr. Zehme.

Anselma Heine †. Im Alter von 75 Jahren starb in Berlin die Schriftstellerin Anselma Heine. Sie war schon lange krank. Im Laufe der letzten Jahre wurde sie mehrfach von Schlaganfällen heimgesucht. Anselma Heine stammte aus Bonn. Sie ist dort am 18. Juni 1855 geboren. Die Schriftstellerin konnte in diesem Sommer ihren 75. Geburtstag feiern. Die gütigverstehende Frau fing früh an zu schreiben. Ihre großen Romane „Die verborgene Schrift" und „Mütter" sind klug geschriebene Bücher, die Erkenntnisse vermitteln wollen, soziale, nationale und Emanzipationsprobleme behandeln. Ein absolutes, einmaliges episches Kunstwerk gelang Anselma Heine aber mit der herrlichen Novelle „Die Erscheinung", deren suggestive Plastik auch den Film zur Nachgestaltung verlockte.

Uraufführung in Ratibor. Das Stadttheater Ratibor hat das Lustspiel „Der dreizehnte April" von Hans Reimann und Walter René zur Uraufführung erworben.

40 Jahre Pharmazeutische Gesellschaft

Die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft hielt am Sonntag in dem reich geschmückten Hörsaal des Hofmann-Hauses in Berlin anläßlich ihres 40jährigen Bestehens eine Festsitzung ab, an der Vertreter der Behörden und zahlreicher in- und ausländischer Vereine teilnahmen. Der Gründer und Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimrat Thoms, schilderte in seiner Begrüßungsansprache die glanzvolle Entwicklung der Naturwissenschaften, besonders der physikalischen und synthetischen Chemie; die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft hat an deren Errungenschaften reichen Anteil gehabt, und weltberühmte Vertreter verwandter Forschungsgebiete haben vor ihrem Forum gesprochen.

Den Reigen der Gratulanten eröffnete Ministerialdirektor Schopohl vom preußischen Wohlfahrtsministerium, der Geheimrat Thoms die Silberne Staatsmedaille für Verdienste um die Volksgesundheit überreichte; für das Reichsministerium des Innern und das Reichsgesundheitsamt sprach Geheimrat Rost. In einem Festvortrag schilderte Wirklicher Geheimer Staatsrat Professor Dr. Walden, Rostock, die Entwicklung des Apothekerstandes im Wandel der Jahrhunderte.

Anläßlich der Jubiläumsfeier wurden verschiedene bekannte Persönlichkeiten zu Ehrenmitgliedern ernannt, u. a. Geheimrat Duisberg von der J. G. Farben-Industrie und Dr. Siedler, Geschäftsführer der Pharmazeutischen Gesellschaft. Die Sertürner-Medaille, die das Andenken an den Entdecker des Morphiums, den westfälischen Apotheker Sertürner, verewigt, erhielt Pharmazierat Rapp in München.

Presseball 1932. Der Verein „Berliner Presse" hat mit Rücksicht auf die Not der Zeit und den Appell der Reichsregierung beschlossen, von der Veranstaltung seines üblichen Jahresbanketts in diesem Jahr Abstand zu nehmen. Der Presseball, der am letzten Sonnabend des Monats Januar stattfindet, und dessen Ertrag im vollen Umfang den Wohlfahrts- und Unterstützungskassen des Vereins zugute kommt, wird dagegen auch in diesem Winter abgehalten.

Erwerbslose als Generalprobenpublikum. Die Berliner Städtische Oper gibt bekannt, daß sie künftig die Generalproben zu ihren Erstaufführungen und Neueinstudierungen den Erwerbslosen — gedacht ist vor allem an stellungslose Musiker — zugänglich machen wird.

Oberschlesisches Landestheater. Das Schauspiel „Wilhelm Tell" gelangt heute als 7. Abonnementsvorstellung in **Beuthen** um 20 Uhr zur Darstellung. In **Gleiwitz** geht am gleichen Tage um 20 Uhr die Oper „König für einen Tag" in Szene. Am Freitag findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr eine Wiederholung der Operette „Das Veilchen vom Montmartre" statt.

Freie Volksbühne, Beuthen. Am Freitag wird als Pflichtaufführung für Gruppe A: „Das Veilchen vom Montmartre" und am Sonntag, 15 Uhr, als Sonderveranstaltung für alle Gruppen „Die Dollarprinzessin" gegeben.

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert von ELISABETH FREUSBERG

10

Denn es würde kein frohes Wiedersehen geben, das wußte er. Er würde hart mit ihr sein, er würde ihr nichts ersparen, was sie vor der Verderbnis bewahren konnte. Er wußte, daß er sie schlagen würde, wenn es sein mußte. Den Gärtner wollte er sich vornehmen, dem hätte er die Eselei nicht zugetraut. Der mußte wissen, was er tat, wenn er den Kohlfuchs in der Orangerie arbeiten ließ. Oder war der Gärtner einer von den Duckmäusern und Leisetretern, die des Herzogs Passionen auszunutzen versuchten? Dem Baron wurde die Zunge im Munde trocken, als er sich die Frage stellte. Er ging langsam mit schweren Tritten auf das Gärtnerhaus zu und zog die Klingel. Drinnen waren sie gerade mit dem Abendbrot fertig. Die Krotlin wusch in der Küche das Geschirr. Sie hatte heiße, brennende Wangen und fühlte doch die Kälte des Steinbodens an den Füßen. In der Stube trug die alte Veidtin das Büblein herum, das nicht schlafen wollte. Die Gärtnerin strickte. Als der Baron klingelte, mußte der Hofgärtner aufstehen und ihm öffnen.

„Guten Abend, Euer Hochwohlgeboren," sagte er freundlich.

„Guten Abend, Veidt," antwortete der Baron. Er trat vor dem Gärtner in die Stube, und sein Blick blieb auf dem Kissen haften, das die alte Veidtin in den Armen wiegte. Aber er faßte sich und sagte nichts weiter als: „Guten Abend beisammen."

„Guten Abend," antwortete die Hofgärtnerin und blieb sitzen. Dem Baron stieg der Aerger empor.

„Ich muß ihn allein sprechen," wandte er sich schroff an den Gärtner. Da schickte der die Frauen hinaus. Einen Augenblick standen die Männer schweigend da, dann sagte der Baron:

„Setzen wir uns," und zog sich einen Schemel zwischen die Beine. Der Veidt ließ sich auf der Ofenbank nieder, stützte die Hände auf die Knie und blickte seinen Gast erwartungsvoll an.

„Ich hab' davon gehört," sagte der Baron, ohne sich bei einer Einleitung aufzuhalten, „und ich muß sagen, das gefällt mir nit. Ich will nit haben, daß das Mädel mit den Hofleuten umgeht!" Er hatte sich zur Bekräftigung seiner Rede mit der Hand aufs Knie geschlagen und schwieg nun erregt still. Der Gärtner antwortete nicht sogleich. Er sah auch seinen Gast nicht an. Es zuckte um seinen Mund wie ein höhnisches Lächeln und es war, als seien seine Augenlider mit Absicht gesenkt, um zu verbergen, was seine Blicke verraten konnten. Endlich hob er die Schultern:

„Ja, was kann mer da sage', Herr Baron. Mir ham im Haus net soviel Arbeit, daß mer dafür ein anstelle' könnt'. Und für ein Gascht, fehlts Geld . . ." Der Baron sah den Hofgärtner scharf an und wartete, daß er weiter spreche, aber der Veidt hielt den Mund, denn er war im Vorteil. Und Greiffenklau konnte seinen Zorn kaum noch hinabwürgen. Er sprang auf, daß der Schemel zurückfiel:

„Dann hab' ich . . ." aber brach ab und stand breitspurig inmitten der Stube. „Dann weiß ich mir auch selbst zu helfen." Er ging hinaus und schlug die Tür hinter sich zu.

Die Johanne Auguste hatte im Lärm der Arbeit die Klingel überhört. Sie sah erstaunt auf, als die Hofgärtnerin mit ihrem Strickstrumpf hereinkam und sich unter den Kienspan setzte.

„Ihr werdet Euch die Auge' verderbe'," sagte die Krotlin zu ihr. Und die Veidtin antwortete:

„S'isch ja kei' Wunder, wenn mer aus seiner eigene' Stub' g'wiese' wird."

Die Johanne Auguste verstand das nicht, da fügte die Hofgärtnerin ein Vielsagendes: „Der Baron isch drin." hinzu.

Der Krotlin wurde es eisigkalt in der Brust. Sie stand einen Augenblick regungslos da, den nassen Lappen in den Händen. Dann begriff sie, und das Blut schoß ihr in heißen Wellen zum Herzen. Sie arbeitete nun wie ein kleiner Teufel. Die Kannen und Becher, Teller und Schüsseln standen im Handumdrehen an ihrem Platz und im Nu waren die Messer und Gabeln blankgefegt.

„Kann i' jetzt naufgehe'?" fragte sie die Gärtnerin als sie fertig war.

„Vo' mir aus," antwortete die Veidtin unwirsch. Da schlüpfte die Krotlin zur Tür hinaus, holte bei der Alten ihr Büblein und nahm zwei Stufen auf einmal die Treppe hinauf. Sie würde ihn heute sehen und sprechen und sie freute sich so unaussprechlich, daß es ihr den Atem benahm. Es war, als bangte ihr vor dem Wiedersehen und, als hätte sie ein schlechtes Gewissen, überschlug sie in Gedanken die Ereignisse des Tages. Da war doch nichts, was ihn kränken konnte! Ach, es würde ein schönes Wiedersehen werden! Und lächelnd, mit dem Rot der Erregung auf den Wangen, trat sie in ihre Kammer. „Karl!" nicht ganz so froh, wie sie sich's gedacht hatte, kam ihr der Ausruf von den Lippen: Ihr Schatz saß so seltsam still auf der Bettkante im Schein des Kerzenstümpfchens, das auf dem Schemel brannte. „Karl!" wie hatte sie jubeln wollen, wenn er wiederkam und nun hörte sie selbst, wie künstlich das klang. Sie wußte nicht recht, was beginnen, sie stand einen Augenblick an der Tür, dann hielt sie es nicht mehr aus. Sie warf sich ihm mit dem Kinde in die Arme.

„Karl! Karl! wie lang' bischt du fortgebliebe!" Der Baron fuhr ihr zerstreut über die glänzenden Haare. „Meine Schuld ist's nit, ich hab' dir nit versprochen, daß ich zu dir käm'".

„Freilich nein, freilich nein!" Die Krotlin hatte das Büblein aufs Bett gelegt und begann nun, ihren Schatz zu streicheln und zu küssen. „Freilich nein, freilich nein," sagte sie und es war wahr, daß sie in diesem Augenblick alle Schuld auf sich allein laden wollte. Der Baron aber hörte nur aus ihren Worten, daß sie vergessen hatte und immer vergessen wollte, was es Hartes und Bitteres in der Welt gab. Er machte sich aus ihrer Umarmung los.

„Ich will das Kind sehen," sagte er ernst.

„Da liegt's ja, Schatzele, nebe' dir!" Die Johanne Auguste begann zu lachen, aber der Baron stimmte nicht ein.

„Mach' ihm den Wickelbund auf," befahl er und die Krotlin gehorchte. Greiffenklau fühlte ein seltsames Weh in der Brust, als er das Büblein nackend vor sich liegen sah. Es hatte feine Gelenke und wohlgeformte Füße und war schön und ebenmäßig gebaut. Er sah es lange an, wiewohl das Kindlein in der kalten Kammer fror, dann warf er stumm den Zipfel der Windel darüber.

„Er kriegt deine Auge'," sagte die Krotlin leise und wickelte den Kleinen wieder ein. „Er kriegt deine Auge' und er hat e g'sunds Blut. Er hats Fläschle glei' vertrage'," so fuhr sie fort, von dem Kinde zu erzählen.

„Gibst du ihm nimmer die Brust?" fragte der Baron hastig. Da stieg der Krotlin eine quälende, würgende Angst empor, die Angst, daß sie fort müsse, dahin, wo weder ihr Schatz noch ihr Kindlein sei. Sie vermochte nicht zu antworten, die Tränen rannen ihr über die Wangen. Der Baron sah sie mit weitgeöffneten Augen an und schwieg. Und dies Schweigen wurde so drückend, daß die Krotlin zu sprechen versuchte:

„I' kann nix dafür," stammelte sie, „i' hätt's gern noch länger g'schtillt." Sie sah ihren Schatz nicht an und legte ihr weinendes Gesicht in die Hände. Der fränkische Baron wurde weiß um die Nase herum und sein Mund preßte sich hart zusammen. Er mißverstand völlig, was ihm sein Schatz da sagte. Er sah sich verraten, verraten von ihr, um derentwillen er übers weite Meer hatte segeln wollen; verraten von dem Weibe, das ihm einen Sohn geboren hatte, und er wußte nicht, was ihn zurückhielt, dies Weib mit einem Faustschlag zu züchtigen. Er stand regungslos in der Kammer und schwieg. Und die Johanne Auguste begann von neuem zu weinen, zu schluchzen und zu stammeln. „Jetzt werde Ihr mi' fortjage' weil Ihr mi' nimmer braucht. Jetzt willscht mi du au' nimmer, du hascht ja das Büble. Aber i' nehm's mit, i' nehm's mit. Oh, lieber Herrgott, es sind scho' andre Mädle Mutter worde', warum muß i' so leide?"

(Fortsetzung folgt).

Ihre Vermählung

beehren sich anzuzeigen

Architekt Josef Dreßler und Frau

Hedwig, geb. Marschollek

Tworog, den 12. November 1930

Heirats-Anzeigen

Zwecks Heirat

wünscht gebild. Dame, 37 J., Fabrikbesitzerstochter, spät. Vermögen, mit höherem od. mittl. Beamten, evtl. Geschäftsmann (Einheirat) in **Briefwechsel** zu treten. Zuschriften unter B. 718 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Oberschles. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 12. November** 7. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf

Wilhelm Tell

Schauspiel von Schiller

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **König für einen Tag**

Komische Oper von A. Adam

Zurück

Zahnarzt Dr. Lamprecht

Beuthen OS., Reichspräsidenten-Platz 9.

Kreisschänke

im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz

Jeden Mittwoch und Sonnabend

5-Uhr-Tee!

Musik bis 22 Uhr.

Am 11. November, früh 9 Uhr, entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Pauline Urbainczyk

geb. **Kämmer**

im 77. Lebensjahr.

Beuthen OS., den 11. November 1930.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Familie Bönisch.

Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Virchowstraße 14, nach dem alten evangelischen Friedhof.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder allen Freunden und Bekannten meinen

innigsten Dank

aus.

Beuthen OS., im November 1930.

Frau Recha Schindler

geb. Kallmann.

Bierhaus Knoke, Beuthen OS.

Heute, Mittwoch, den 12. November, abends, und morgen, Donnerstag, d. 13. Nov.

PAULANERBRÄU MÜNCHEN

Schweine-schlachten

Zum Ausschank gelangt: PAULANER BOCK

Für die uns zum Ableben unserer lieben Mutter

Frau Franziska Gora

dargebrachte Teilnahme, für die schönen Kranzspenden und das Grabgeleit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Beuthen OS., den 12. November 1930.

Geschwister Gora.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Vergessen Sie nicht, Ihr Klassenlos ***rechtzeitig einzulösen!***

Schluß der Erneuerung am 14. November.

Ziehung am 21. und 22. November.

Kauflose sind noch vorhanden

Kullrich Staatl. Lotterie-Einnahme **Gleiwitz, Bahnhofstr. 17**

Fernruf 2079 / Postscheckkonto Breslau 17102.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Mittwoch, den 12. November 1930

sowie jeden Mittwoch

ab 9 Uhr vorm.

Gr. Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus.

Gute preiswerte Küche / Bestgepflegte Biere

Vereinszimmer. Biere in jeder Menge jederzeit frei Haus

Metallbettstellen

Stendaler

Bettstellen in großer Wahl zu billigen Preisen

Hirsch G. m. b. H. Beuthen OS. Kaiser-Franz-Jos.-Platz 3

Metallbettstellen

Evangel. Gemeindehaus, Festsaal

Dienstag, den 18. November, abends 8 Uhr, volkstümlicher wissenschaftlicher

Vortrag des Astronomen

Dr. Wegner, Berlin,

über:

Eine Reise durch das Weltall

mit vielen schönen, die neuesten Ergebnisse der Himmelsforschung darstellenden Lichtbildern.

Eintritt 50 und 30 Pfg. Schüler 20 Pfg.

Vorverkauf:

Ciepliks Musikalienhandlung, Buchhandlung Kühn, Pfarrbüro, Klosterplatz.

Der Ueberschuß dient wohltätigen Zwecken.

Es ladet ein

Die Arbeitsgemeinschaft der evgl.-kirchl. Vereine

Schauburg

Ebertstraße 16 — **GLEIWITZ** — Ruf 4675

Morgen, Donnerstag, abends 810 Uhr (Nur eine geschlossene Vorstellung)

Premieren-Abend

für unsere heimische Künstlerin ***ELSE ELSTER***

Spielfolge:

Conference — — — — — — — — — — — — Alfred Putze

Ufa-Ton-Woche

Zwerge aus dem Ozean Ein Ufaton-Kulturfilm

Das heitere OS. Funk-Quartett

1. Reizend — — — — — — — — — — — von Rudolf Wagner
2. Komische Serenade aus der Posse: „Die falsche Pepita" — von Adolf Müller
3. Erlkönig in 20 Sekunden — — — — — Ernst Sombeck

Else Elster persönlich auf der Bühne

Die blonde Nachtigall Ein Ufaton-Film Ein Volksstück mit Gesang u. Tanz

In den Hauptrollen: ELSE ELSTER, ARTHUR HELL

Karten im Vorverkauf an der Schauburg-Kasse ◆ Ehren- und Freikarten ungültig

Wohin in Gleiwitz?

Nur zum

MÖNCHSHOF

Pfarrstr. - Tel. 4648

Täglich 5 Uhr

TANZ-TEE

Gedeck 0.50 Mk.

Ab 8 Uhr

Tanzabend

Weinzimmer / Barbetrieb / Billard pro Stunde 60 Pf.

Garant. wasserd. Jagdstiefel Skistiefel, eleg. Reitstiefel fertigt als Spezialität: Joh. Feilner jr., Nachf. Jos. Kluger Gleiwitz, Wilhelmstraße 45 Orthopädische Schuhe

Bekanntmachung!

Meinem **Rechts- und Steuerinstitut** habe ich eine

Detektei

angegliedert. Sie erhalten also bei geringem Kostenaufwand Auskünfte; desgl. werden Ermittelungen und Beobachtungen prompt und schnellstens ausgeführt. Wenden Sie sich daher in Ihren **Steuer-, Rechts-** und **Wirtschaftsangelegenheiten** sowie bei Vorliegen von **Schwierigkeiten** jeder Art stets an

Treuhandbüro Rat und Hilfe

Inh.: G. Galuschke **Beuthen OS., Kaiserstr. 5** Telephon 3625

Vergleiche — Moratorien — Inkasso!

Einem jeden **Stotterer** wird, sofern er stotterfrei singt, ohne Apparat, durch unsere neueste, auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaute u. bewährte individuelle Spezial- und Psycho-Behandlung, auch in scheinbar hoffnungslosen und schwersten Fällen, unter Garantie geholfen. Weitere Anmeldungen zu dem bereits begonnenen Kursus werden von nun ab in **Beuthen, Dyngosstraße 62,** in **Katowice, ul. Stawowa 13, III.,** Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag und Dienstag von 3—7 Uhr, entgegengenommen.

Besprechung kostenlos

Spezial-Institut **Kruse & Weißbäcker**

Die besten Referenzen vorhanden.

Wichtig für Markt- und Geflügelhändler!

Geflügel aller Art, frisch, ab Königshütte liefert billigst täglich oder wöchentlich. Angebote unter B. 724 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Ein Sonderangebot

das wirkliche Beachtung verdient!

Ohne Rücksicht auf frühere Verkaufspreise haben wir die Preise

für

Überschuhe

auf folgende Einheitspreise herabgesetzt:

4.90 6.90 8.90 10.90

Dieses Sonderangebot bildet eine seltene Kaufgelegenheit für Stoffüberschuhe in vielen Farben mit und ohne Reißverschluß

Schuhhaus

NEUSTADT

Beuthen OS. **Ring 15**

Restaurant zum Schultheiß

Beuthen OS., Bahnhofstraße Ecke Gymnasialstraße, Telefon 2821

Heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag

Gr. Schweinschlachten

Sonnabend früh von 9 Uhr ab **Wellfleisch und Wellwurst.** Abends **Wurstabendbrot.**

Spezialität: **Schlachtschüssel.**

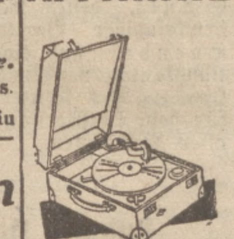
Es ladet ergebenst ein ***Hermann Kaiser.***

Vereinszimmer frei! Wurst auch außer Haus.

Anstich von Schultheiß, Erstes Kulmbacher, Münchener Löwenbräu

Columbia

MUSIK-APPARATE



Künstler- Tonfilm- Tanz- PLATTEN

Tägl. Eingang von Neuheiten

Reichshallen / Beuthen

Tarnowitzer Straße 31

Telefon 2988

Donnerstag, den 13. November

Schweinschlachten

Ab 10 Uhr vorm.: Wellfleisch

Wurstverkauf auch außer Haus

Es ladet ergebenst ein ***Reinhold Dworschak***

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

„Prinzeß-Auflegematratze DRP."

überzeugt haben. Alleinhersteller:

Koppel & Taterka

Abteilung Metallbetten

Beuthen OS. **Hindenburg OS.**

Klavier,

fabrikneu, sehr gutes Fabrikat, geg. monatl. Ratenzahlung von 25,— Mk. sof. verkfl. Angebote unt. B. 439 a. d. G. d. Z. Beuth.

Elektra-Musik G. m. b. H.

5 BEUTHEN Bahnhofstr. **5**



Zu jeder Mahlzeit genug Soße...

Das Essen ist bekömmlicher, wenn das Fleisch saftig und mit genügend Soße gereicht wird. Sie können Ihrer Familie jederzeit für wenig Geld ein kräftiges Essen bereiten, wenn sie „Knorr-Bratensoße" verwenden. Ein Würfel enthält soviel Soße wie 2 Pfund Braten und kostet nur 15 Pfg.



Bratensoße

Aus Oberschlesien und Schlesien

Einzelhandel und Preisabbau

Tagesfragen des oberschlesischen Kleinhandels

Verbot des Zugabewesens — Reklame und unlauterer Wettbewerb

Ein weiteres Schuljahr für die Fortbildungsschule

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. November.

Im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer trat am Dienstag der Kleinhandelsausschuß der Kammer zu einer Tagung zusammen, um über wichtige Tagesfragen zu beraten. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Fritz Koniezko, Oppeln, konnte Vertreter der kaufmännischen Vereine aus allen Kreisen Oberschlesiens begrüßen. Von der Industrie- und Handelskammer nahmen Landgerichtsrat a. D. Syndikus von Stoephasius und Dr. Diamant an der Sitzung teil. Ueber die Sitzung des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages in Dresden erstattete der

Vorsitzende Kaufmann Koniezko,

Oppeln, Bericht. Im Vordergrund der Beratungen stand die Frage des Preisabbaues.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Kaufmanns und Ehrenbürgers der Stadt Ratibor, Samuel Glaser, und würdigte dessen Verdienste um den Kleinhandel. Dem Inhaber der Firma Kabitz Erben, Pietruski, Kreuzburg, wurden aus Anlaß des 100jährigen Geschäftsjubiläums die besten Glückwünsche ausgesprochen. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit dem Bericht über den Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages. Er ging hierbei zunächst auf das Kredit- und Abzahlungsgeschäft ein. Der Redner führte aus, **daß das Konsumfinanzierungssystem bei der Tagung von der Mehrzahl abgelehnt** und die alte Art des offenen Kredits als die richtige Methode bezeichnet wurde. In der Aussprache hierbei führte Kaufmann Herzka aus, daß in Hindenburg mit dem Konsumfinanzierungssystem gute Erfolge gemacht worden seien. Dagegen wandte sich Kaufmann Lewy, Oppeln, der auf die nicht unerheblichen Unkosten hinwies und deshalb Ablehnung forderte. Eine anregende Aussprache brachte die Beratung über

den Preisabbau.

Es wurde betont, daß in erster Linie eine Senkung der überspannten Ladenmieten, Strompreise und Realsteuern gefordert werden müßte. Von den Kommunen wurde größte Sparsamkeit gefordert, um eine Senkung der Realsteuern zu ermöglichen. Von den Finanzämtern wurde eine Revision der Verdienstspanne verlangt, da diese nach Sätzen von 1927 errechnet ist, die heute ein falsches Bild geben. Reichstagsabgeordneter Kaufmann Hartwig, Oppeln, wies darauf hin, daß sich die Regierung für eine allgemeine Preissenkung einsetzt und daß eine Senkung der Realsteuern bis zu 20 Prozent eintreten wird.

Syndikus Dr. Banke, Beuthen,

nahm zu dem Preisabbau in Oberschlesien besonders Stellung. Nach Statistiken sei festgestellt worden, **daß in Oberschlesien im Kolonialwarenhandel bereits eine erhebliche Preissenkung seit längerer Zeit eingetreten ist. Obwohl Oberschlesien mit einer größeren Frachtbelastung zu rechnen hat, seien die Preise jetzt schon niedriger als im Westen.** Der Preisabbau ist also nur mit Hilfe der Senkung allgemeiner Lasten und persönlichen Einschränkungen möglich.

Dr. Diamant

betonte, daß die **Nutzspanne in Oberschlesien keinesfalls all zu hoch** angesehen werden könne **und der Einzelhandel nicht die Schuld an den hohen Preisen trage.** Die Versammlung machte sich im allgemeinen eine Entschließung des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages zu eigen. In dieser wird ausgeführt,

> **daß der Einzelhandel der Ueberzeugung ist, daß in der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage wieder Abbau der Preise anzustreben ist, der irgendwie mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten vereinbart werden kann.**
>
> **Infolgedessen ist der Einzelhandel bereit, in seinem Teil daran mitzuwirken, daß eine solche Senkung der Preise erreicht würde; dabei ist zu betonen, daß die Einzelhandelspreise im Laufe des letzten Jahres bereits erhebliche Senkungen erfahren haben, wie dies amtlich festgestellte Preisberechnungen beweisen.**

Die Einrichtung der Markenartikel schließe große volkswirtschaftliche Werte in sich. Sie bleibt grundsätzlich eine Gewähr für gute und gleichmäßige Qualität und damit für eine in der Güte gleichbleibende Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Waren. **Zur Erhaltung dieser Vorzüge des Markenartikels ist die Preissenkung erfahrungsgemäß ein wichtiges Mittel.** Diese Vorzüge würden gefährdet werden, wenn die Aufhebung der Preisbindung Anlaß geben würde. Markenware als Lockartikel durch Preisunterbietung unter der für den Handel notwendigen Spanne zu verkaufen und wenn, wie dies zu befürchten steht, ein **Ausgleich der Preisunterbietung in einer Verminderung der Güte gesucht würde.** Dem Bedenken, daß die Preisbindung in der Richtung einer volkswirtschaftlich ungerechtfertigten Preishochhaltung wirkt, steht die Tatsache gegenüber, daß die **Markenartikel besonders bei den hier in Frage kommenden Lebens- und Genußmitteln keine Monopolstellung einnehmen,** sondern im starken Wettbewerb sowohl mit Markenwaren gleicher Art, als auch mit nicht preisgebundener, insbesondere loser Ware stehen, wie dies auch in dem verhälnismäßig geringen Anteil der preisgebundenen Markenware am Verbrauch des Haushalts zum Ausdruck kommt. Hiernach kann bei volkswirtschaftlicher Betrachtung kein Anlaß gefunden werden, das

System des Preisschutzes

aufzuheben. Wo eine Preissenkung, wie sie als grundsätzlich erstrebenswert bezeichnet wurde, erreicht ist, muß dieses Ziel durch Verhandlungen zwischen den beteiligten Wirtschaftskreisen angestrebt werden.

> **Der Einzelhandel ist bereit, die aus einer Verminderung des Kaufpreises unter Vorbehalt der Aufrechterhaltung der als notwendig anerkannten Nutzsätze sich ergebende Verringerung des Reinverdienstes mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage auf sich zu nehmen.**

Lebhaftes Interesse erweckte auch die Beratung über das Zugabewesen. Hierzu nahm Dr. Diamant, von der Industrie- und Handelskammer, das Wort und führte aus, daß dasselbe schon vielfach in Handelskreisen besprochen und auch angefeindet worden ist, gegenwärtig aber wieder im Vordergrunde der Beratungen steht. Die Reichsregierung ist jetzt an den Reichswirtschaftsrat herangetreten, um ein Gutachten zu erhalten, um grundsätzliche Aenderungen vorzunehmen. Es konnte festgestellt werden, daß **im Jahre etwa 30 bis 56 Millionen Mark bei Lebensmitteln und 800 bis 900 Millionen Mark für sonstige Reklamesachen als Zugabe entfallen.** Der Reichswirtschaftsrat hat vor Abgabe seines Gutachtens sowohl die Zugabenfreunde als auch die Zugabenfeinde gehört und in seinem Gutachten zum Ausdruck gebracht, daß er **nicht für erwiesen hält, daß durch das Zugabewesen die Waren verteuert oder verschlechtert werden,** hat sich aber dafür ausgesprochen, die Zugabenauswüchse zu bekämpfen, da durch diese die Unlauterkeit wesentlich gefördert wird. Es wird gefordert, durch das Wettbewerbsgesetz die Auswüchse zu bekämpfen. In der Aussprache gegen diesen Beratungsgegenstand wurde das Zugabenwesen als unlauterer Wettbewerb bezeichnet. Eine große Anzahl von Industrie- und Handelskammern hat sich bereits für eine vollständige Ausrottung des Zugabenwesens ausgesprochen. Hierzu führte auch

Dr. Przybylla, Beuthen,

aus, daß auch in **Beuthen bereits das Zugabenwesen vollständig eingestellt worden ist** und stellte gleichzeitig auch den Antrag, daß sich auch die Kammer Oberschlesien für das vollständige Verbot ausspreche. Die Versammlung erklärte sich allgemein für ein durchgreifendes Verbot.

Eng verbunden mit dem Zugabewesen sind auch

die Wettbewerbsfragen,

zu denen gleichfalls Dr. Diamant Stellung nahm. Von dem reellen Kaufmann wird jede Täuschung und unrichtige Reklame bekämpft. Der Geschäftsmann kann die Reklame nicht entbehren. **Irreführung und Täuschungsreklame werden jedoch vielfach bei den Ausverkäufen begangen und dadurch ein unlauterer Wettbewerb geführt.** Ueber die verschiedenen Ausverkäufe, Inventurausverkauf usw. hat der Sonderausschuß zur Regelung von Wettbewerben eine große Anzahl von Gutachten aufgestellt, zu denen in der Versammlung Stellung genommen wurde. Auch diese Gutachten lassen noch vielfach Zweifel bestehen. Es bleiben immer noch Möglichkeiten, die gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Ausverkaufsfragen, die gerade zu Beginn des nächsten Jahres wieder in den Vordergrund treten, wurde beschlossen, eine besondere Vertrauensmännerversammlung für den 25. November nach Oppeln einzuberufen.

In der allgemeinen Aussprache wurde ausgeführt, daß von seiten der Arbeitnehmerorganisationen eine Heraufsetzung der

Stundenzahl in der Fortbildungsschule

von 6 auf 8 bezw. 12 Stunden gefordert wird, was einen wirtschaftlichen Schaden für den Kleinhandel bedeuten würde. Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer betonte, daß vorläufig noch **nicht feststeht, ob das geforderte 9. Schuljahr der Volksschule oder der Berufsschule zugute kommen wird.** Die Berufsschule fordert es für sich und es darf wohl erwartet werden, daß es der Berufsschule zugerechnet werden wird.

Die Versammlung sprach sich zum Schlusse dagegen aus, die **Sonntagskarten von kleineren Orten nach größeren Orten auch auf Mittwoch auszudehnen.**

Zweistündige Belagerung eines Verbrechers in Gleiwitz

Polizei im Feuergefecht mit einem Einbrecher

Gleiwitz, 11. November Als am Dienstag gegen 16 Uhr 2 Kriminalbeamte bei dem 21 Jahre alten Schlosserlehrling Max Glodniok, wohnhaft Kanalstr. 17, der der Teilnahme an Schaufenstereinbrüchen verdächtigt war, eine Durchsuchung abhielten, zog Glodniok plötzlich eine Pistole und richtete sie gegen die Beamten. Ein Beamter packte ihn am Arm und an der Brust, stürzte aber, so daß G. sich losreißen und sich in einen Nebenraum zurückziehen konnte. Von hier aus drohte er weiter mit der Waffe, so daß die Beamten im Treppenhause Deckung nehmen mußten. G. stürzte ihnen nach und gab auf sie, als sie ihm entgegentraten, einen Schuß ab, der erwidert wurde. Es entwickelte sich

ein regelrechter Kugelwechsel

G. zog sich in die Wohnung zurück. Als das inzwischen eingetroffene Ueberfallabwehrkommando Einlaß begehrte, gab er mehrere Schüsse gegen die Wohnungstür ab. Erst nach mehrmaligem Auffordern öffnete er. Er wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Bei der nunmehr stattfindenden Durchsuchung wurde in einem inzwischen angeheizten Ofen eine Anzahl von Resten vorgefunden, über deren Herkunft erst die Untersuchung bestimmtes ergeben wird.

Tödlicher Bauunfall

Mastbaum stürzt ein und erschlägt einen Fuhrwerksbesitzer

(Eigener Bericht)

Bobrek, 11. November.

Auf einer Baustelle in Bobrek wurde heute der 54 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Florian Czempiel aus Miechowitz erschlagen und zwei Mann verletzt. Wir haben zu dem schweren Unglücksfall nachfolgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht. Die Firma Kaller & Stachnik ist an dem nördlich von Bobrek zwischen der Julienhütte und der Umgehungschaussee gelegenen Bau beschäftigt. Für die Beförderung der Bindestoffe wird ein Aufzug benutzt. Die Materialien-Anfuhr liegt in den Händen des Fuhrwerksbesitzers Czempiel aus Miechowitz. Er kam heute beim Heranbringen von Baustoffen in die Gegend des Aufzuges. Als er dann nichts ahnend beim Abladen des Baumaterials war, brach der Mastbaum zusammen und traf Czempiel derart, daß er nach wenigen Minuten starb. Die Ursache des schweren Unglücks ist darauf zurückzuführen, daß beim Hinaufziehen des Mischgutes sich das Seil festgeklemmt hatte. Der Motor arbeitete aber weiter, so daß auf den Mastbaum ein immer gewaltiger werdender Druck ausgeübt wurde. Diesem Druck hielt der eiserne Mastbaum schließlich nicht mehr stand, und er brach zusammen. Die in nächster Nähe stehenden Bauarbeiter Georg Stanja und Josef Golly erhielten nicht lebensgefährliche Verletzungen und wurden nach dem Krankenhaus geschafft.

Schon wieder ein Bankprozeß in Neiße

(Eigener Bericht.)

Neiße, 11. November.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich der frühere Bankdirektor Mücke und die Bankangestellten Scholz und Kupke von der Provinzialgenossenschaftsbank zu verantworten. Ihnen wird zur Last gelegt, von 1924 bis 1929 durch eine in sich fortgesetzte Handlung einzeln oder gemeinschaftlich in 26 Fällen zum Nachteil der Auftraggeber über fremde Vermögenstücke verfügt zu haben. Durch die Machenschaften der Angeklagten ist der Bank ein Schaden von 12 000 RM. entstanden. Die Verhandlung nahm zwei Tage in Anspruch. Das Urteil lautete gegen Mücke auf ein Jahr Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe, gegen Scholz auf vier Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe. Der Angeklagte Kupke wurde freigesprochen. An Stelle der Geldstrafe tritt bei den beiden Verurteilten für je 25 RM. ein weiterer Tag Gefängnis Die Gewährung einer Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Krankenkassentagung in Breslau

Breslau, 11. November.

Am Sonntag, dem 30. November, und Montag, dem 1. Dezember 1930, tagt in Breslau der Hauptverband Deutscher Krankenkassen, Bezirk Ober- und Niederschlesien. Am Sonntag werden in einer Reihe von Vorträgen u. a. die Frage der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die Förderung volkshygienischer Aufklärungsarbeit und die Frage der Notverordnung behandelt. Am Montag sollen Fragen berührt werden, die vornehmlich Kreiskrankenkassen betreffen, u. a. die Erfahrungen bei der Führung einer Kreisarbeitsgemeinschaft von Krankenkasse und neuzeitliche Verwaltungsorganisation.

Vor dem Beuthener Schwurgericht

Der tragische Tod des Baugewerkschülers Wolf

Die beiden Angeklagten nur wegen Raufhandels zu 1 bezw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. November.

Der Zusammenstoß einer Anzahl junger Leute in der Nacht zum 3. August an der Ecke Tarnowitzer, Piekarer Straße, bei dem der Baugewerksschüler Günther Wolf erschlagen wurde, war am Dienstag Gegenstand einer mehrstündigen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml. Auf der Anklagebank hatten der Arbeiter Georg Nitsche und der Anstreicher Paul Tobolik, beide junge Burschen im Alter von erst 20 Jahren, Platz genommen. Es wird beiden an einer Schlägerei, in die sie nicht unverschuldet hineingeraten waren, und bei der ein Menschenleben vernichtet wurde, (Raufhandel), sowie gemeinschaftliche Körperverletzung, dem Angeklagten Nitsche außerdem noch

Körperverletzung mit Todesfolge

zur Last gelegt. Wie in der ganzen Voruntersuchung, so konnte auch in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht kein klares Bild über den tief bedauerlichen Vorfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, geschaffen werden.

Der 20jährige Baugewerksschüler Günther Wolf hatte mit seinen Mitschülern an einem Kommers im Konzerthause teilgenommen. Auf dem Nachhauseweg, es war gegen 1 Uhr nachts, traf Wolf, der sich in Begleitung seines Bruders und mehrerer Mitschüler befand, auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz mit anderen bekannten jungen Leuten zusammen,

die im Begriff waren, Plakate für die nationalsozialistische Arbeiterpartei anzukleben.

Unter fröhlicher Marschmusik begab sich die ganze Gesellschaft die Poststraße entlang bis an die Ecke Tarnowitzer-, Piekarer Straße. Dort trafen sie mit anderen jungen Leuten zusammen, die aus einer Schankwirtschaft kamen. Bei diesen befanden sich die beiden Angeklagten Tobolik und Nitsche. Tobolik gibt zu, zuerst dem Baugewerkschüler Kroll, der sich in Begleitung des später getöteten Baugewerkschülers Wolf befand, einen Schlag ins Gesicht versetzt zu haben, angeblich weil ihm dieser den Weg versperrt haben soll. **Bald darauf soll auch der Angeklagte Nitsche auf Kroll eingeschlagen haben,** der, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, verfolgt von Tobolik, die Flucht ergriff. Dieser Vorfall hatte sich an der Einmündung der Kleinen Blottnitzastraße in die Tarnowitzer Straße abgespielt. Zur selben Zeit war in der Nähe der Wartehalle der Städtischen Straßenbahn an der Trinitatiskirche eine neue Schlägerei entstanden. Der Baugewerkschüler Wolf, der einen Schlag in die rechte Halsseite erhielt,

brach plötzlich lautlos zusammen und starb wenige Minuten darauf.

Zwei Zeugen bekunden, daß der Angeklagte Tobolik den tödlichen Schlag geführt hat. Nach den Aussagen einer Reihe anderer Zeugen kann aber Tobolik als Täter gar nicht in Frage kommen, da Wolf schon zu Boden geschlagen war, als sich Tobolik noch mit dem Baugewerksschüler Kroll raufte. In der Nähe des getöteten Wolf ist aber der Angeklagte Nitsche gesehen worden, der sich der Tat durch verschiedene Aeußerungen verdächtig gemacht hatte. Er soll gesagt haben **„Ich habe ihm eins ausgewischt, daß er bald gelegen hat!“** Ein Zeuge will gehört haben, wie Nitsche zum Tobolik gesagt haben soll: **„Verschwinde, der ist schon fertig!“** Nitsche und Tobolik begaben sich nach der Tat auf die Piekarer Straße, auf der es vor dem Postamt zu einer neuen Schlägerei kam, **bei der**

Nitsche ein Messer zur Hand nahm,

es aber wieder einsteckte, als er sah, daß er einer Uebermacht gegenüberstand. Auch hierbei will ein ganz unbeteiligter Zeuge gehört haben: **„Heute haben wir schon einen ko. geschlagen!“** Der Zeuge kann aber nicht angeben, wer diese Aeußerung getan hat.

Die Mutter des Angeklagten Tobolik begab sich am anderen Tage, nachdem ihr Sohn festgenommen war, zu dem Angeklagten Nitsche, der ihr gesagt haben soll, daß ihr Sohn unschuldig und er der Täter sei. Der Angeklagte Nitsche bestreitet dies, wie auch alle anderen ihn in den Mund gelegten Aeußerungen. Wenn er solche oder ähnliche Aeußerungen habe fallen lassen, dann sei es nur Aufschneiderei gewesen. Nitsche will an der Schlägerei ganz unbeteiligt gewesen sein. Tobolik gibt zu, den Baugewerkschüler Kroll geschlagen zu haben, weil er sich über diesen geärgert habe. Mit dem getöteten Wolf will er gar nicht in Berührung gekommen sein. Nach dem Gutachten des Medizinalrats Dr. Spiecker, der die Leiche des Wolf seziert hatte, ist der Tod durch Bluterguß ins Gehirn eingetreten. Der heftige Schlag an der Halsseite hatte Blutgefäße zerrissen.

Oberstaatsanwalt Lachmann,

der die Anklage vertrat, würdigte eingehend das Ergebnis der Beweisaufnahme. Politische Motive an dem Zusammenstoß schied er von vornherein aus. Feststehe, daß der Getötete der Nationalsozialistischen Partei angehörte, aber es stehe auch fest, daß die beiden Angeklagten keiner politischen Partei angehören, und daß sich der Angeklagte Tobolik nicht etwa über den Gesang der jungen Leute ärgerte, sondern nur deshalb, weil ihm der Weg versperrt wurde. Der Oberstaatsanwalt hielt beide Angeklagten des Raufhandels und Nitsche der Körperverletzung mit Todeserfolg überführt. Er beantragte gegen Nitsche 3 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Tobolik 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Das Urteil

Das Gericht hat aber nicht feststellen können, welcher von den beiden Angeklagten den todbringenden Schlag ausgeführt hatte und aus diesem Grunde auch beide nur wegen Raufhandels verurteilt, und zwar Nitsche zu 2 Jahren Gefängnis, Tobolik zu 1 Jahr Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde auf die erkannte Strafe als verbüßt angerechnet. Tobolik, der inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden war, blieb in Freiheit. Nitsche dagegen wurde in Haft behalten.

Deutsch-Süd-West-Afrika einst und jetzt

Abschluß der Provinzialtagung des Schlesischen Kriegerverbandes

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. November.

Im Anschluß an die Provinzialtagung des Schles. Provinzial-Krieger-Verbandes hielt Oberstleutnant a. D. von Boemcken einen interessanten Vortrag über Deutsch-Süd-West-Afrika einst und heute. Im großen Saale des Deutschen Hauses begrüßte der Vorsitzende, Konrad Wemmer, die auswärtigen Kameradenvereine Beuthen, Breslau, Gleiwitz, Hindenburg, Leobschütz, Oppeln sowie die erschienenen Ratiborer Kriegervereine mit der Ermahnung, den Kolonialgedanken zu heben, um unseren Kindern und Kindeskindern das Erbe unserer Väter zu sichern. Die Rede des Vortragenden,

Oberstleutnants a. D. von Boemcken,

war auf diesen Ton abgestimmt. Er übte zuerst scharfe Kritik an der Reichsregierung, die es versäumt habe, die deutschen Ansprüche auf Wiedergabe unserer Kolonien geltend zu machen, so daß nicht nur bei den Auslandsdeutschen, sondern auch bei den Regierungen der Feindbundstaaten, besonders Großbritannien, der Eindruck entstehen mußte, das Deutsche Reich lege überhaupt keinen Wert auf Wiedererlangung seiner Kolonien. Es sei daher notwendig, daß aus dem Volke heraus der Ruf nach Rückgabe der Kolonien einstimmig erschalle, damit der Reichsregierung gezwungen werde, diesem Ruf zu folgen. Besonders gelte dies in erster Linie Deutsch-Süd-West-Afrika, **der einzigen Kolonie, aus der die deutschen Siedler noch nicht vertrieben wurden und in der sie noch ein Drittel der weißen Bevölkerung ausmachen.** Aber wenn sie keine Unterstützung durch das Mutterland finden, würde ihr Schicksal auch besiegelt sein. Die südafrikanische Regierung begünstige mit allen Mitteln die Bureneinwanderung, sogar die Angolaburen werden in Massen ins Land gezogen. Deutsche Schulen müßten in die Hände der Regierung übergehen, weil die deutschen Kolonisten sie nicht mehr halten können und die erhoffte Hilfe aus dem Mutterlande ausblieb. Einen traurigen Merkstein auf diesem Wege bedeutet die

Uebergabe der deutschen Schule

in Swakopmund. Den dortigen Deutschen war es nicht möglich, aus eigenen Mitteln dieses große und für das Deutschtum so wichtige Institut zu halten. Gerade in der Beeinflussung der Jugend liegt die Gefahr, die nur durch einmütige Hilfe aus der Heimat abgewehrt werden kann. In Lichtbildern zeigte dann der Redner Deutsch-Süd-West-Afrika, wie es einst unter deutscher Herrschaft war und wie es heute ist. Es war ein hochinteressantes Kulturbild, das da entwickelt wurde. Mit Wehmut sah man den verödeten Hafen von Swakopmund, der der englischen Walfischbay zum Opfer fiel. Man sah auch Bilder, aus denen hervorgeht, **daß sich die deutschen Farmer durch ihre Tüchtigkeit ihren Platz behaupten.** Not tut vor allem deutsche Einwanderung und Hilfe. Von der Romantik ist durch die Erschließung der Kolonie mit Hilfe des Autos viel verloren gegangen. Das Auto hat sich dafür aber von größtem wirtschaftlichen Wert für die Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte erwiesen.

Die modernen Verkehrsmittel,

Auto, Flugzeug und Eisenbahn haben das Gesicht unserer Kolonie völlig verändert. Pferde und Maultiere, früher das Hauptbeförderungsmittel, sind so gut wie verschwunden. Zwar sieht man noch die aus früheren Bildern bekannten langen Ochsenwagen, mit denen die Waren einst von der Küste weit in das Land befördert wurden, doch auch sie sind im Verschwinden und werden bald dem Lastkraftwagen das Feld räumen müssen. Die Zuhörer begleiteten den Vortragenden auf seiner Reise durch das ganze Land und Städte wie Windhuck, Karibib, Okahandja usw. Interessante Bilder der einst unbezwungenen Nabib, die jetzt vom Auto mühelos durchquert wird. Die technisch hervorragenden Anlagen der Otaviminen und der Diamantenfelder, lassen uns vergessen, daß wir Bilder aus Afrika sehen.

An der Jugend ist es, dafür zu sorgen, daß der Gedanke an Deutschlands einst stolze Kolonien nicht erledigt ist, sondern das Land wieder deutsch werden muß. Der Redner schloß mit dem Appell, den Kolonien die Treue zu halten und dafür einzutreten, den Geist des schwächlichen Pazifismus durch einen hoffnungsvollen Optimismus und den Willen zur Wiedereroberung der deutschen Weltgeltung zu ersetzen. Ein Hoch auf das Vaterland, und das Deutschlandlied beendeten den Vortrag. Ein dementsprechend ausgeführtes Konzert der gesamten Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Stadtkapellmeisters Fritz Politz, sorgte für das gut vorbereitete Fest. Ein Tanz hielt die Anwesenden lange beisammen.

Ausstellung im Preußischen Landtag

Die Preußag präsentiert Bronzebüsten

Das Landtagshaus wurde seit Dienstag in der großen Eingangshalle in der Prinz-Albrecht-Straße in einen interessanten Kunstsalon verwandelt. Veranstalter der Ausstellung sind die zur Preußag (Preußische Bergwerks- und Hütten A.-G.) gehörenden Hüttenwerke in Gleiwitz. Sie zeigen auf hohen Säulen Bronzebüsten des ersten Reichspräsidenten Ebert, ferner des Reichspräsidenten von Hindenburg und einen aus der gleichen Legierung gefertigten Kopf des preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun. Eine andere Bronzebüste sowie ein Stahlguß stellen Heinrich Hertz dar. Es handelt sich um Werke des Bildhauers Professors H. Brachert. Sie sind nur vorübergehend im Landtag aufgestellt, um einmal den Abgeordneten zu den bevorstehenden Etatsberatungen einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit der Preußag zu ermöglichen und andererseits auch weiteren Kreisen der Oeffentlichkeit vom Bestehen dieses Zweiges staatlicher Kunstförderung Kenntnis zu geben.

Einer der Leiter der Preußag, Direktor Osteroth, wies darauf hin, **daß Preußen früher fünf staatliche Kunstgießereien hatte.** Aber bereits seit Christian Rauch ist dieser Zweig der staatlichen Kunstpflege sehr vernachlässigt worden. Die Gießereien gingen ein. Die Preußag hat nun geglaubt, sowohl im Interesse staatlicher Repräsentation, wie auch zugunsten der notleidenden Künstler diesen Kunstzweig wieder entwickeln und zeigen zu müssen, daß sie kunsttechnisch auf der Höhe des Neuzeitlichen steht und daß es auch Bildner gibt, die das künstlerische Schaffen unserer Zeit in Bronze und Stahlguß gut zum Ausdruck bringen können. Die **Kunstgießerei erfordert keine Zuschüsse.** Hauptarbeitsgebiet der Preußagbetriebe ist im übrigen Stahl- und Eisenguß für industrielle Zwecke, Maschinenfabrikation und Konstruktionsbau.

Beuthen

„Auferstehung“ in den Thalia-Lichtspielen

Ein amerikanischer Film nach Leo Tolstois bekanntem Roman, der die Liebe und Aufopferung eines Menschen, den Leidensweg eines russischen Landmädchens, zeigt. Auferstehung der Liebe ist hierbei die treibende Ursache. Rußland der Vorkriegszeit, Glanz und Elend, wird vor Augen geführt. Der Regisseur Carewe hat eine Schilderung der Umwelt geschaffen, die über jeden Einwand von deutscher Seite erhaben ist. Rod la Rocque ist ein Darsteller von tiefster Empfindung. Ebenso zeigt Dolores del Rio hier großes Künstlertum. Als zweiter Film läuft „Der Narr seiner Liebe“, ein Olga-Tschechowa-Film mit Michael Tschechoff und Dolly Davis als Hauptdarstellern. Dieser Film bietet eine gute Unterhaltung, die im dritten zur Aufführung gelangenden Bildstreifen „Schneeschuhbanditen“ noch gesteigert wird. Dieser köstliche Sensationsfilm hat gleich den beiden andern der Liebe Freud und Leid als bewegende Kraft.

*

* **Der Versetzungsantrag Dr. Spieckers genehmigt.** Das Versetzungsgesuch von Medizinalrat Dr. Spiecker, das dieser nach dem gegen ihn verübten Höllenmaschinenanschlags bei der Regierung eingereicht hatte, ist genehmigt worden. Medizinalrat Dr. Spiecker ist danach mit Wirkung ab 1. Dezember nach Duisburg versetzt worden.

* **Bewußtlos aufgefunden.** Am Dienstag gegen 10 Uhr wurde die Landarbeiterin Anna Moß auf der Humboldtstraße in besinnungslosem Zustande aufgefunden. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus an. Als sie dort die Besinnung wiedererlangte, gab sie an, gegen ein Personenauto gelaufen zu sein.

* **Die Normalspurbahn in Betrieb.** Heute, nachmittag 3 Uhr, ist auf der Strecke Hindenburg—Beuthen der Normalspurbetrieb erweitert worden. Längs der Umgehungschaussee Rudahammer bis kurz vor Bobrek werden morgen vormittag die Züge schon durch Bobrek bis zur Eisenbahnkreuzung verkehren.

* **Wieder verschwindet ein Stück Alt-Beuthen.** Nachdem vor etwa neun Wochen das alte Gebäude Klosterstraße 2, worin das Städtische Museum untergebracht war, abgebrochen wurde, verfällt demselben Schicksal in diesen Tagen das alte Haus Mauerstraße 3. In der letzten Zeit wurde das Gebäude nicht mehr bewohnt, weil es baufällig war. Die mutwillige Beuthener Jugend bekritzelte die Fassade des Hauses mit der Aufschrift „Geister- und Gespensterhaus.“ Vor reichlich 60 Jahren diente das kleine Haus Mauerstraße 3 als Hospital für arme Bürger und beherbergte zwei männliche und sechs weibliche Personen. Die Aufsicht und Pflege besorgten die barmherzigen Schwestern unter ihrer Oberin Angelika Stache. — Unsere Stadt hatte einen hochberühmten Hacharok, einen gewissen Eisermann. Louis Eisermann war Insasse des genannten Hauses Mauerstraße 3 und jedenfalls ein „Original“. — Wer weiß heute noch noch etwas von Eisermann? — Auch diese Erinnerung verschwindet mit dem Abbruch des alten Hauses an der Stadtmauer.

* **Verhängnisvolle Probefahrt.** Der Mechaniker Pätzold hatte den Auftrag erhalten, für einen Kunden ein von diesem gekauften Personen-Kraftwagen auszuprobieren. Dabei muß er aber allzu große Anforderungen an die Höchstleistungen des Wagens gestellt haben, denn in Wieschowa brach ein Hebel an der Lenkvorrichtung und P. verlor die Gewalt über das Fahrzeug. Ein 72jähriger Mann und ein neunjähriger Knabe wurden von dem Automobil erfaßt und beide erlitten zum Teil recht erhebliche Verletzungen. Der Knabe mußte bis zu seiner Wiederherstellung einen Monat im Lazarett zubringen, und der alte Mann hat heut noch an den Folgen der Verletzungen zu leiden. Jetzt stand P., wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt, vor dem Strafrichter. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. Gegen Zahlung einer Buße von 200 Mk. soll der Angeklagte aber eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

* **Das Kriegerdenkmal auf dem Ringe ein Verkehrshindernis?** Das Kriegerdenkmal auf dem Ringe, das vom Kreise für die im deutsch-französischen Kriege 1870/71 gefallenen Helden errichtet worden ist und bereits über 50 Jahre auf dem Ringe steht, soll aus Verkehrsrücksichten abgebrochen und an einer anderen Stelle aufgestellt werden. Der Beschluß wurde beim letzten Kreiskrieger-Verbandstage gefaßt.

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Die Vereinigung hielt ihr Stiftungsfest ab. 1. Vorsitzender Woitaschek gedachte in seiner Ansprache der französischen Gefangenen, die am meisten nach dem Krieg zu leiden hatten. Eine Theateraufführung mit anschließendem Tanz hatte zahllose Gäste angezogen, so daß der große Saal des Promenaden-Restaurants bis auf den letzten Platz gefüllt war. Kamerad Mitas erlangte beim Schießen den ersten Preis.

* **Vorgeschichtliche Tagung der Kreisheimatstelle.** Am Sonntag, von 11 bis 13 Uhr, findet im Vereinszimmer bei Hurdes, Rokittnitz, eine vorgeschichtliche Tagung statt. Dr. Matthes spricht über „Die urgeschichtliche Besiedlung des Beuthener Kreises“. (Lichtbildervortrag.) Lehrer Hoffmann über „Grundsätzliches zur Urgeschichte in der Schule“. Verbunden ist die Tagung mit einer Ausstellung.

* **Von der Volkshochschule.** Der Vortragsabend von Dr. Jokiel findet auch weiterhin im Zeichensaale des Staatl. Gymnasiums, 2. Stock, rechts, statt. Neu beginnt am Freitag Stadtv. Harnoth an der Oberrealschule.

Die Deutsche Volkspartei fordert

Hilfsaktion für die Hochwassergeschädigten

(Eigener Bericht)

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beriet am Dienstag die von den einzelnen Fraktionen eingebrachten Anträge über Hilfsmaßnahmen gegen die Unwetterschäden in den Provinzen Oberschlesien, Niederschlesien, Brandenburg und Grenzmark. Abg. Metzenthin (DVP.) legte in Zusammenfassung der Anträge ein Hilfsaktionsprogramm vor, das Maßnahmen zur Behebung der unmittelbaren Not und Vorbeugungsmaßnahmen gegen künftige Ueberschwemmungskatastrophen vorsieht. **Ueberall dort soll eine Notstandsaktion eingeleitet werden, wo allgemeine Nöte bestehen, die von örtlicher Stelle aus nicht behoben werden können und wonach ein Ersatz der Schäden, bei Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz, eintreten soll.** In der Aussprache erklärte die Regierung, daß sich die Schäden ziffernmäßig noch nicht übersehen ließen, und daß Verhandlungen der preußischen Ressorts mit der Reichsregierung und der Reichsbahn in den nächsten Tagen stattfinden würden. Die Vorschläge des Berichterstatters Metzenthin (DVP.) wurden mit einigen Ergänzungen angenommen.

Zur Behebung der unmittelbaren Not sind nach diesen Vorschlägen **unverzüglich ausreichende Mittel zur Wiederherstellung von zerstörten oder beschädigten Hochwasserschutzbanten (Deiche usw.) sowie von Gebäuden zur Verfügung zu stellen.** Die aus den Jahren 1926 bis 1928 stammenden staatlichen Hochwasserkredite sollen diesen Vorschlägen entsprechend in den erneut überschwemmten Gebieten niedergeschlagen werden, soweit die Provinzen und Kreise hinsichtlich ihres Kredites in gleicher Weise zu verfahren bereit sind. Bei der Wiederaufbringung der Mittel soll von der bisher üblichen Drittelung zwischen Staat, Provinz und Reich überall dort Abstand genommen werden, wo Provinz und Kreis infolge von schweren Schäden in ihren eigenen Anlagen (Brücken, Flußbauten, Straßen usw.) schon stark in Anspruch genommen sind. Zur Vorbeugung künftiger Ueberschwemmungen soll nach den Vorschlägen des Berichterstatters das schlesische Hochwassergesetz vom 3. Juli 1930 auf weitere hochwassergefährliche Sudetengewässer ausgedehnt werden. **Für die Aufbringung der Ausbaumittel soll ein Schlüssel für Staat und Provinz gewählt werden, der sich der ursprünglichen Schlüsselung 4:1 annähert.** Für die sonstigen Flußregulierungen in den durch Hochwasser erneut geschädigten Gebieten sollen für 1931 und für die folgenden Jahre erhöhte Staatsaufträge zur Verfügung gestellt werden.

An Stelle von Hochwasserkrediten sollen in Notfällen verlorene Beihilfen gewährt werden bezw. sollen **für die durch das Hochwasser wiederholt geschädigten Siedler die Renten für das Jahr 1930 aus Staatsmitteln gewährt werden.** Alle Dauermaßnahmen sollen nach einem einheitlichen und auf längere Zeit berechneten Wasserbauprogramm getroffen werden. Bei den Notstandsaktionen sollen möglichst alle durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten Arbeiter und Arbeitslose des betreffenden Gebiets vorerst beschäftigt werden.

---

* **Pensionär-Verein.** Donnerstag, 16 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Frauen-Vinzenzverein St. Maria.** Donnerstag, früh 8,30 Uhr, findet eine Andacht für die verstorbenen Mitglieder in der St. Marienkirche statt.

* **Damenfrisierkursus für Berufsangehörige.** Der Kursus wird in der Berufsschule, Zimmer 14, Gräupnerstraße, jeden Dienstag und Donnerstag, abends von 8—10 Uhr, abgehalten.

* **St. Maria.** Mittwoch, abends 8 Uhr, religiöser Vortrag über „Kirche und Freidenker" in der St. Marienkirche. Gehalten von P. Ludger Born, S. J. Düsseldorf.

* **Zusatzrentenzahlung.** Die Auszahlung der Zusatzrenten für den November erfolgt in der Baracke Goystraße am 15. November nur vormittags von 8 bis 12,30 Uhr.

* **KKV.** Am Donnerstag, abends 20,30 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Café Jusczyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, eine Geschäftssitzung statt.

* **Jugendgruppe des Kath. Deutschen Frauenbundes.** Mittwoch: Tanzabend.

Bobrek

* **Schutz-, Polizeihund- und Tierschutz-Verein.** Mitwoch, abends 20 Uhr, findet im Hüttenkasino Bobrek die Monatsversammlung statt. Model, Beuthen, hält einen Vortrug über die Aufzucht unserer Hunde.

Miechowitz

* **Deutsche Volkspartei.** Sonntag fand im Lokal Gnida die Monatsversammlung statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Dombek gelangte ein Bericht über die Vertretertagung in Oppeln zur Bekanntgabe. Als Vertreter der Ortsgruppe Beuthen sprach Bergsekretär Mattig in ausführlichen Worten über die gegenwärtige Entwicklung der Deutschen Volkspartei und regte im Anschluß an seine Aussprache die Gründung einer Angestelltengruppe in Miechowitz an. Zum Obmann der Angestelltengruppe wurde Schriftführer Madeiski und der Arbeitergruppe Kesselschmied Blasek gewählt. Im weiteren Verlauf berichtete die Vertreterin der Beuthener Frauengruppe, Frau Architekt Möttig, über den Ausfall der letzten Reichstagswahl. Frau Möttig sprach sodann auch den Wunsch aus, auch in Miechowitz eine Frauengruppe zu gründen. Neu aufgenommen wurden zwei Mitglieder.

Rokittnitz

* **Kleingartenverein.** Der Kleintierzucht- und Kleingartenverein hatte eine außerordentliche Vorstandsitzung einberufen zum Zwecke der Satzungsänderung, der Beschlußfassung als gerichtlich eingetragener Verein und zur Beschlußfassung über die Errichtung einer Schrebergartenanlage. Durch Vermittelung des Kreisausschusses Beuthen wird eine Fläche von zirka 10½ Morgen, rechts von der Chaussee Rokittnitz—Wieschowa, hinter der Kreissiedlung, von der Fürst von Donnersmarckschen Generaldirektion in Neudeck in Pacht genommen. Die Vergebung von Parzellen wird satzungsgemäß nur an Mitglieder des Vereins erfolgen. Den Satzungsentwurf hat der Vorstand zugestimmt. Die endgültige Beschlußfassung erfolgt in der außerordentlichen Hauptversammlung am 16. November, nachm 5 Uhr, im Vereinslokal Piernikarczyk. An der Sitzung nehmen teil der Provinzialvorsitzende der Oberschlesischen Kaninchenzüchter P. Czaja und der Bezirksvorsitzende Hesse.



Gleiwitz

„Sensation im Wintergarten" im Capitol

In diesem Film wird die Lebensgeschichte eines Artisten erzählt, der dem Grafenschloß entsprang und schließlich sein Glück findet. Schlicht und herzig sind die Ereignisse, die in sehr raschem Tempo heruntergespielt werden und einige sehr fesselnde Szenen enthalten. Die Handlung spielt zum großen Teil vor und hinter den Kulissen des Berliner Wintergartens und gibt einen guten Eindruck von dem Betrieb eines Varietés. Cläre Rommer, Paul Richter und Erna Morena stehen im Mittelpunkt der Handlung. Ein zweiter Großfilm: „Ramona" zeigt Dolores del Rio in einer sehr abenteuerlichen Handlung und Spanier und Indianer im alten Kalifornien.

*

* **Die Notlage im Landkreise.** Im Landkreise Tost-Gleiwitz hat die Zahl der Hilfsbedürftigen, die vom Wohlfahrtsamt betreut werden müssen, in der letzten Zeit stark zugenommen. Der herrannahende Winter macht die Beschaffung von Kartoffeln, Kohlen, Wäsche, Kleidung und Schuhwerk für die Bedürftigen erforderlich. Da die Mittel des Wohlfahrtsamtes nahezu aufgebraucht sind, hat sich die Kreisverwaltung an die Bevölkerung gewandt und darum gebeten, daß die Lage der Bedürftigen durch die Abgabe von Freitischen erleichtert werden möge. Die Ortsgeistlichen und Gemeindevorstände sollen die hilfsbedürftigen Personen benennen, die für die Betreuung in Frage kommen.

* **Ottmuchow verschwindet.** Nachdem bereits mit Wirkung vom 1. Oktober die Landgemeinden Niederdorf und Pilchowitz zu einer neuen Gemeinde mit dem Namen Pilchowitz zusammengeschlossen worden sind, verschwindet mit dem 1. Januar 1931 ein zweites Dorf von der Bildfläche. Ottmuchow und Potempa werden miteinander verschmolzen, und die neue Gemeinde erhält den Namen Potempa.

* **Herbstvergnügen der Feuerwehr Richtersdorf.** Im Saale des Restaurants „Feldmarschall Keith" fand das Herbstvergnügen der Abteilung III der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr statt. Der Vorsitzende, Steinsetzmeister Oberländer sowie 1. Brandmeister Laszyk begrüßten die zahlreichen Gäste, unter ihnen insbesondere die Vertreter der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sowie Führer der Technischen Nothilfe Gleiwitz. Der Tanz wurde von verschiedenen humoristischen Darbietungen unterbrochen, unter denen ganz besonders die von Bataillonstambour Feldwebel Schunke geführte „Runzendorfer Brandwache" mit ihrer Gesangsabteilung großen Beifall fand. Das außerordentlich gelungene Fest fand erst in den frühen Morgenstunden sein Ende.

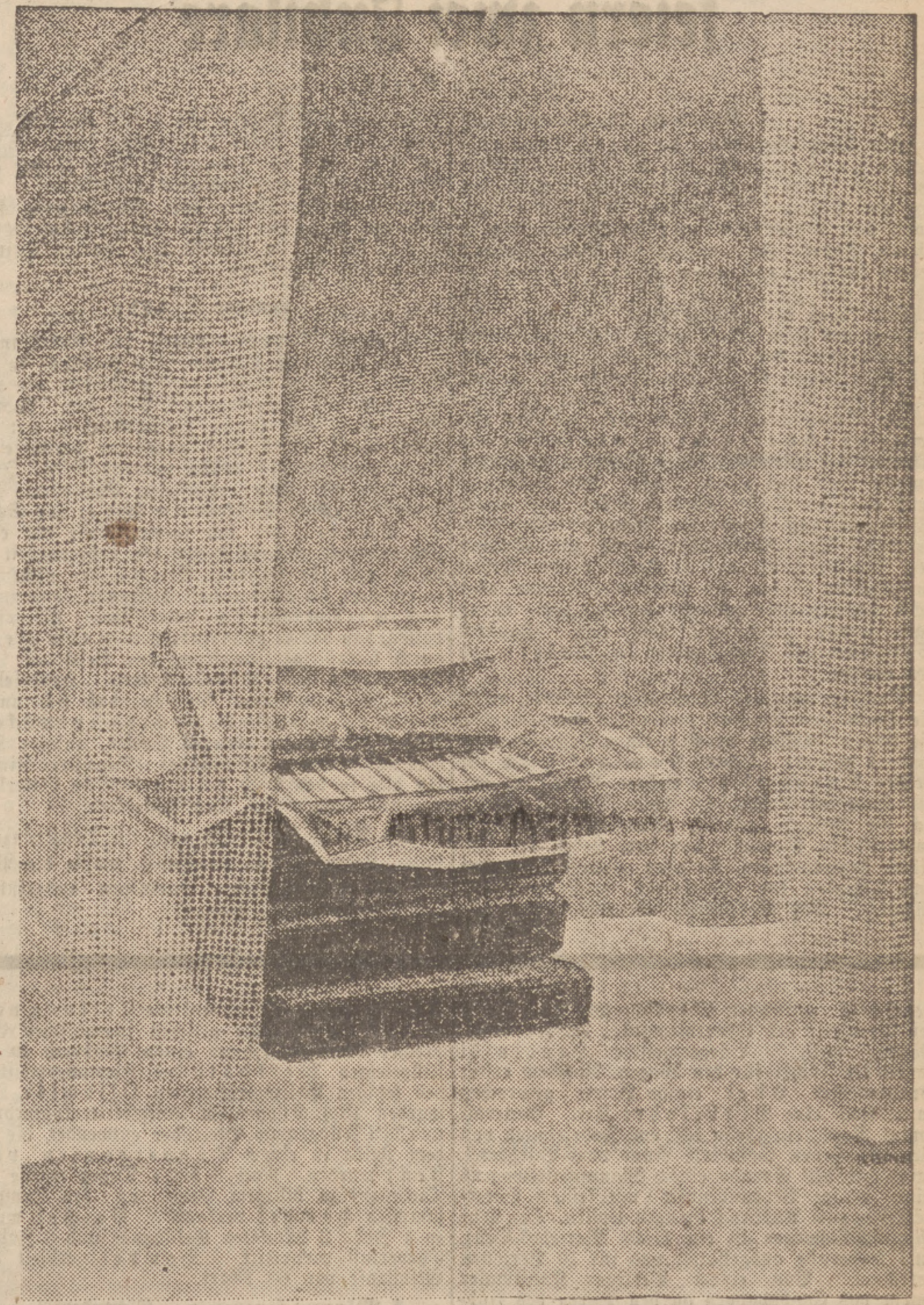
* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Mittwoch gelangt um 20 Uhr die klassisch heitere Oper „Wenn ich König wäre" von Adam zur Aufführung. Hervorragende Solokräfte des Opernensembles sind am Werk, um den Kunstfreunden einen unterhaltsamen und bildenden Genuß zu bereiten.

*

* **Verein selbständiger Kaufleute.** Der Verein selbständiger Kaufleute veranstaltet am Donnerstag um 20 Uhr im Musikzimmer des Hotels „Haus Oberschlesien" eine Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stehen die Stellungnahme zu den Ergänzungs- und Ersatzwahlen für die Industrie- und Handelskammer, Bericht über den Stand der Tarifverhandlungen, Bericht über die Verhandlungen des Ausschusses kaufmännischer Vereine bei der Industrie- und Handelskammer.

Tost

* **Uebergabe des Feuerwehrmannschaftsautos.** Montag nachmittag fand hier die Uebergabe des von Generalkonsul Rund, Berlin, der



Die katholischen Lehrer Rosenbergs feiern zwei Jubilare

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 11. November.

Die Mitglieder des Vereins katholischer Lehrer hatten sich mit ihren Damen im Hotel Potrz zu einer Festsitzung eingefunden, um zwei Kollegen, Hauptlehrer Wilk, Albrechtsdorf, und Lehrer Kuroczik, Jamm, die in diesem Jahre ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnten, nach altem Brauch besonders zu ehren. Als die Jubilare den Saal betraten, schallte ihnen der „Sängergruß" entgegen. Es erklang das Lied „Gott grüße dich", von einem Doppelquartett des Lehrervereins gesungen. Im Anschluß daran ergriff der Vorsitzende, Lehrer Schäfer, Alt-Rosenberg, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Er gedachte eingangs der schweren Grubenunglücke von Alsdorf und Maybach, deren Schatten noch über unserm Volk und Lande liegen. Die Versammlung ehrte die Opfer schwerer Arbeit und treuer Pflichterfüllung durch eine Minute stillen Gedenkens. Des Vorsitzenden Gruß galt alsdann den Jubilaren, die auf 25 Jahre reicher Arbeit zurückblicken können, die ihnen viel Freude, aber auch manches Leid gebracht hatten. Sein Gruß galt ferner Schulrat Dwucet, Landrat Strzoda und Medizinalrat Dr. Balzer und den Gästen.

Nachdem nun das Bundeslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" verklungen war, wurden die beiden Jubilare durch je einen Festredner besonders gefeiert. Lehrer Kominek sprach für Lehrer Kuroczik und Lehrer Prokisch sen. für Hauptlehrer Wilk. Beide Redner hatten sich die Aufgabe gestellt, besonders heitere und humoristische Momente aus dem Leben der Jubilare hervorzuheben, die aber zugleich Charakter und Tätigkeit der Gefeierten zeichneten und rühmten. Der Vorsitzende überreichte nun den Jubilaren vom Verein aus je ein Geschenk zur Erinnerung an diesen Tag. Nun feierte Schulrat Dwucet die Jubilare in ihrer Treue zum Beruf, zur Heimat und zum Vaterlande. Besonders warme Worte der Anerkennung fand Schulrat Dwucet für die Tätigkeit des Hauptlehrers Wilk im Dienste der engeren Heimat, des Kreises Rosenberg.

Landrat Stroda

fand ebenfalls warme Worte der Anerkennung für die bisherige Tätigkeit der Jubilare in der Schule, in ihrer Gemeinde, im Dienste der Heimat und des Vaterlandes. Aus den Worten fühlte man eine innige Verbundenheit mit der Lehrerschaft, die äußerst angenehm berührte. — Hauptlehrer Wilk dankte namens beider Jubilare für die ihnen erwiesenen Ehrungen. Besonders herzliche Dankesworte fand er für Schulrat Dwucet, der sich immer mehr als edler Lehrerfreund und Förderer der Lehrerarbeit erweise, und für Landrat Strzoda, der nicht nur interessiert die Lehrerschaft beobachte, sondern sie auch mit Rat und Tat unterstütze. Es sei zu hoffen, daß das zu gründende Heimatmuseum durch tatkräftige Förderung der Behörden und Bevölkerung bald zustande komme. Hauptlehrer Wilk schloß mit dem Wunsche, daß sich unsere Schulen weiter vorwärts entwickeln mögen zum Segen unseres Volkes, unserer Heimat und unseres Vaterlandes. Begeistert stimmten alle in das Hoch auf das deutsche Vaterland ein und sangen das Deutschlandlied.

Am Abend fand dann noch ein Tanzkränzchen statt. Lehrer Koch, Wachowitz, wußte die Pausen mit humoristischen Vorträgen auszufüllen, und erntete reichen Beifall.

Weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

Stand am 31. 10. 1930: Arbeitsuchende 66 420, Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 32 619, in der Krisenfürsorge 3390.

Stand am 15. 10. 1930: Arbeitsuchende 63 819, Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 32 008, in der Krisenfürsorge 3159.

Stand am 30. Oktober 1929: Arbeitsuchende 28 434, Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge 15 145, in der Krisenfürsorge 1879.

Auf die einzelnen Arbeitsamtsbezirke verteilt sich die Arbeitsuchendenzahl wie folgt:

Arbeitsamtsbezirk	Zahl der Arbeitsuchenden am: 15. 10. 30	31. 10. 30	Differenz
Beuthen	7 534	7 925	+ 391
Gleiwitz	8 659	8 792	+ 133
Hindenburg	7 342	7 604	+ 262
Kreuzburg	4 484	5 073	+ 589
Neiße	3 595	3 725	+ 130
Neustadt	8 037	7 901	— 136
Oppeln	16 188	17 280	+ 1 092
Ratibor	7 980	8 120	+ 140
	63 819	66 420	+ 2 601

Die Arbeitsuchendenziffer erfuhr während der Berichtszeit eine Steigerung von 2 601. Nur im Arbeitsamtsbezirk Neustadt war ein Rückgang der Arbeitsuchendenzahl zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr liegt die Arbeitsuchendenziffer um 37 986 höher. Bei Notstandsarbeiten werden zur Zeit 8 885 Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 1 355.

Großhandelsfleischpreise

Woche vom 3. 11. 30 bis 8. 11. 30

Hindenburg, 10. November.

Ochsen: Ia 80—85 Mark, II 72—77 Mark, III 67—72 Mark per Zentner.

Färsen: Ia 80—85 Mark, 77—79 Mark, III 72—77 Mark per Zentner.

Kühe: Ia 79—82 Mark, II 75—79 Mark, III 70—75 Mark, IV 52—70 Mark per Zentner.

Gering genährt: 50 Mark per Zentner.

Bullen: Ia 77—82 Mark, II 77—80 Mark, III 67—72 Mark per Zentner.

Kälber: Ia 110—120 Mark, II 90—100, III 85—90 Mark, IV 75—85 Mark per Zentner.

Speckschweine: 82—85 Mark per Zentner.

Landschweine: 80—82 Mark per Zentner.

Sauen: 78—81 Mark per Zentner.

Ausgesuchte Ware über Notiz!

Feuerwehr gestifteten Mannschaftswagens durch den Vertreter des Generalkonsuls, Dr. Fischer, Berlin, statt. Bürgermeister Hencinski dankte Dr. Fischer für den Wagen. Nachdem erster Brandmeister Istel einige Worte gesprochen hatte, fand eine Probefahrt statt. Generalkonsul Rund, ein Sohn des vor Jahrzehnten von hier verzogenen Gastwirts Rund vom Burghotel, hatte mit der Spende eines Mannschaftswagens seine innige Verbundenheit mit seinem Vaterstädtchen zum Ausdruck bringen wollen. Der neue Mannschaftswagen ist ein 11/40 Mercedes-Benz, aufs modernste ausgestattet und für 10 Personen berechnet. Von einem Berliner Kunstmaler wurde das Stadtwappen an den Türen des Führersitzes angebracht. Demnächst soll noch eine Motorspritze für die Feuerwehr angeschafft werden, so daß dann die Wehr aufs beste ausgerüstet sein wird.

Peiskretscham

* **75 Jahre.** Frau Elisabeth Masnitza feiert ihren 75. Geburtstag.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete im Saale des Hotels Meyer ein Wohltätigkeitsfest, dem ein voller Erfolg beschieden war. Der Verein hatte die Freude, Landrat Harbig begrüßen zu können. Die Märchenspiele „Aschenbrödel" und „Jorinde und Joringel" wurden von Kindern der Vereinsmitglieder gut gespielt. Quasny brachte einige Lieder gut zu Gehör. Das Lustspiel „Der grobe Gottlieb" löste mit seiner urwüchsigen Komik wahre Lachstürme aus. Nach den Vorführungen trat der Tanz in seine Rechte. Bei dem flotten Spiel der Wosnitza-Kapelle blieben die Teilnehmer lange zusammen.

Hindenburg

* **Verein der Absolventen der Staatlichen Maschinenbau- und Hüttenschule.** Besichtigt wurden die Einrichtungen des Verbandsgaswerks in Hindenburg, wo die Anwesenden unter sachkundiger Führung einen interessanten Einblick gewannen. Im Anschluß daran konnten die Mitglieder der im Betriebe befindlichen, auf das modernste eingerichteten Glashütte des Fabrikbesitzers Eisner einen Besuch abstatten. Auch hier wurden unter sachkundiger Führung die Entstehung des Fensterglases sowie die maschinelle Flaschenfabrikation erklärt und die Anlagen mit großem Interesse besichtigt.

* **Jugendliche Einbrecher.** Wegen zweier Einbruchsdiebstähle hatten sich vor dem Erweiterten Schöffengericht der 22jährige Tischler Alfred Paschek und wegen Hehlerei der Lumpensammler Konrad Hampel zu verantworten. Paschek ist trotz seiner Jugend schon längst kein unbeschriebenes Blatt mehr und ist bereits fünfmal vorbestraft. Diesmal hat P., der aus der Strafhaft vorgeführt wurde, im Verein mit seinem 18jährigen Bruder, der ebenfalls sitzt, und zwei anderen Jugendlichen, die demnächst vom Jugendgericht abgeurteilt werden, auf dem Wochenmarktplatz Zaborze eine Verkaufsbude erbrochen. Es wurden 2 Pakete mit 50 Bonbonieren im Werte von 50 Mark gestohlen. In einer Laube der Schrebergärten wurde der Raub besichtigt und darauf die Teilung vorgenommen. Die gleichen jugendlichen Einbrecher verübten sodann einen Einbruch in der stillgelegten Werkstatt des Klempnermeisters, des jetzigen Polizeipräsidenten Ossowski. Hier wurden 13½ Kilogramm Blitzableiterkupferdraht und 33½ Kilogramm Bleirohre entwendet, die auf dem Felde in einem Düngerhaufen versteckt wurden. Nach 3 bis 4 Tagen wurde das Diebesgut zu billigem Preis an den Lumpensammler Hampel verkauft. Paschek wurde zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Hampel erhielt eine Geldstrafe von 60 Mark.

* **Männergesangverein „Eichendorff".** Am Sonnabend abend fand in dem festlich geschmückten Saale des Schützenhauses das Herbstvergnügen statt, das sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Vermessungs-Oberinspektor Peterkowicz, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und brachte zum Ausdruck, daß der Verein durch die Schwere der Zeit genötigt ist, nur ein Vergnügen im Jahre abzuhalten. Der Tanz wurde angenehm unterbrochen durch den vom Männerchor mit Orchesterbegleitung gut zu Gehör gebrachten Walzer „Am Wörther See" von Koschat. Frl. Schlottke erntete für ihren Solovortrag: „O, Jugend, wie bist Du so schön", reichen Beifall. Hierauf folgten ein flotter Einakter sowie andere Ueberraschungen. In schönster Harmonie verflossen die fröhlichen Stunden viel zu schnell.

* **Vom Stadttheater.** Am Donnerstag, 20 Uhr, einmalige Wiederholung der Komödie „Sturm im Wasserglas", die bei der Erstaufführung einen rasenden Beifall erlebte. Sonntag, 23. November, 4 Uhr nachm., Schüleraufführung „Wilhelm Tell". Sonntag, 20 Uhr, Volksvorstellung. Zur Aufführung gelangen „Die Weber" von Gerhart Hauptmann.

Cosel

* **Bestätigt.** Als Schöffenstellvertreter für die Gemeinde Lenkau ist Häusler Johann Kubitzki bestätigt worden.

Ratibor

* **Handelskammerwahlen.** Montag findet im Rathaus die Ersatzwahl zur Industrie- und Handelskammer für das ausscheidende Mitglied Direktor Haury, Cosel, statt.

* **Grober Unfug.** Dienstag nacht, gegen 3,50 Uhr, wurde die Feuerwehr alarmiert. Ein Unbefugter hatte den Feuermelder auf der Rybniker Straße eingeschlagen. Als die Wehr nach wenigen Minuten zur Stelle war, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß sie genarrt worden war. Der Uebeltäter konnte nicht gefaßt werden.

* **Von der Kontrollstelle.** Der Kontrollinspektor Gitschel, von der Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Schlesien, ist an die Hauptverwaltung in Breslau zurückversetzt worden. An seine Stelle tritt von 17. 11. 1930 ab der Kontrollinspektor Schramm, sodaß von diesem Tage ab die Kontrollstelle mit den Kontrollinspektoren Matussek und Schramm besetzt sein wird.

* **Selbsthilfemaßnahmen.** Durch die lang andauernde und ständig zunehmende Massen-Arbeitslosigkeit wird die Lage der Erwerbslosen, insbesondere der Ausgesteuerten, immer schlechter. Aussicht auf Arbeit besteht nicht, im Gegenteil drohen bei der allgemeinen wirtschaftlichen Lage weitere Entlassungen. Dadurch wird die Not jetzt in den Wintermonaten besonders groß sein. In zahllosen Fällen wird außerhalb der allgemeinen Fürsorge durch außerordentliche Maßnahmen eingegriffen werden müssen. In richtiger Würdigung dieser Lage haben daher Arbeitgeber, Beamte, Angestellte und Kaufmannschaft in einer im Stadtverordneten-Sitzungssaal unter Leitung des Oberbürgermeisters abgehaltenen gemeinsamen Besprechung beschlossen, durch laufende monatliche Beiträge den Notleidenden am Orte zu helfen. Die große Zahl der vorhandenen Unterstützungsbedürftigen macht es notwendig, daß alle Kreise der Bürgerschaft, die in der Lage sind, noch etwas abzugeben, sich an dieser Notstandsaktion beteiligen. Nur wenn jeder einzelne seinen Kräften entsprechend mit dazu beiträgt, der allgemeinen Notlage zu steuern, wird die Bevölkerung die schwere Zeit überstehen. Notzeit erfordert außergewöhnliche Maßnahmen und doppeltes Entgegenkommen.

* **Kurzschriftverein 1917.** In der November-Sitzung wurden die Preisträger des Bundeswettschreiben am 26. in Königshütte bekannt gegeben. Der Verein konnte neben der erstmalig nach Ratibor gefallenen Westoberschlesischen Meisterschaft (300 Silben) noch einige 1. und 2. Preise erringen. Das Jahreswettschreiben des Vereins soll im Dezember oder Januar stattfinden und mit dem Vereinswettlesen verbunden werden. Der 1. Vorsitzende hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Telegraphie, ihre Erfindung und Entwickelung", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* **Schießsportfest der Schutzpolizei.** In der Polizei-Unterkunft auf der Flurstraße feierte die Schutzpolizei den Abschluß des Schießsports durch einen Kommersabend. Oberleutnant Bujotzek begrüßte den Leiter der Ratiborer Schutzpolizei, Major Sterke. Anschließend fand die Preisverteilung statt. Es erhielten Preise im Pistolenschießen: 1. Wachtmeister Meyer (68 Ringe), 2. Hauptwachtmeister Maxelon (66 Ringe); 3. Oberleutnant Bujotzek (65 Ringe). Im Ehrenscheibenschießen: die Wachtmeister Brussok, Galus, Köhl; die Oberwachtmeister Hennek, Woyde; die Wachtmeister Höhne, Madeja und Hauptwachtmeister Rölle; im Wildschießen: 1. Hauptwachtmeister Maxelon, 2. Hauptwachtmeister Matzke, 3. Wachtmeister Schneider. Im Damenschießen: 1. Frl. Piernikaczik, 2. Frl. Wengler, 3. Frl. Wischkony.

Kreuzburg

* **Vom Arbeitsamt.** In letzter Zeit machte sich eine erhebliche Steigerung der Arbeitslosigkeit bemerkbar. Am 31. Oktober wurden gezählt: 4802 männliche und 271 weibliche Arbeitsuchende und 2471 männliche und 108 weibliche Hauptunterstützungsempfänger. Demgemäß stieg die Zahl der Arbeitsuchenden im Vergleich zur Vorberichtszeit um 589, die der Unterstützungsempfänger um 199 Personen. Die Zahl der Vermittlungen betrug 285. Bei Notstandsarbeiten werden z. Z. aus der Arbeitslosenversicherung 485, aus der Krisenfürsorge 5 beschäftigt. Den Wohlfahrtsämtern wurden zur weiteren Betreuung insgesamt 79 Personen überwiesen. Aus Mitteln der öffentlichen Krisenfürsorge werden 52 männliche und 5 weibliche Personen unterstützt

* **Familienabend der VDA.-Schulgruppen.** Die Schulgruppen des Lyzeums und der Gustav-Freytag-Schule veranstalteten im großen Konzerthaussaale einen Familienabend, der recht gut besucht war. Eingeleitet wurde die Festfolge durch Konzertstücke des Schülerorchesters der Gustav-Freytag-Schule unter Leitung von Studienrat Jaeckel. Darauf folgten Lieder und Volkstänze, ausgeführt von Schülerinnen des Lyzeums. Besonders gut gefiel der Schelmentanz aus der Wetterau. Der Beifall galt vor allem der Oberschullehrerin Frl. Jentsch für die große Mühe bei der Durchführung. Oberstudiendirektor Gleditsch übermittelte Grüße des Landesverbandsvorsitzenden, Oberstudiendirektors Sustalla und des Geschäftsführers, Majors Menzen, Ratibor. Den Hauptpunkt des Abends bildete das Laienspiel „Deutsche irren durch die Welt", welches die Spielschar der Gustav-Freytag-Schule aufführte. Walter Weinlaub, ein Mann vom Fach, hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und die Einstudierung des Stückes übernommen. Seiner Arbeit ist die gute Wirkung des Stückes auf die Zuschauer zu verdanken. An die Vorführungen schloß sich der Tanz an.

* **Vom Auto- und Motorradklub.** Der Klub hielt im Vereinshause seine Monatsversammlung ab. Beschlossen wurde die Aufführung einer motorsportlichen Veranstaltung im nächsten Jahre. Die Terminfestsetzung erfolgt in Breslau am 9. 11. bei der Sportleitersitzung.

* **Straßensperrung.** Die Hauptdurchgangsstraße Kreuzburg—Rosenberg wird in der Strecke von Oberellguth bis Bankau (Kilometer 16,88, 12,2) wegen Ausbaues der Steinbahn und Verlegung der Bahnüberfahrt von Montag, den 17. November ab, auf die Dauer von etwa vier Wochen für den Verkehr gesperrt. Umleitung über Kuhnau—Jaschine—Alt-Rosenberg.

* **Landwirtschaftliche Schule.** In der vergangenen Woche wurde der Unterricht aufgenommen. Die Schule wird von 57 Schülern und Schülerinnen besucht. Gegenüber dem Vorjahr sind es 13 Schüler weniger. Der Grund für das Sinken der Schülerzahl wird in der Notlage der Landwirtschaft zu suchen sein.

Leobschütz

* **80 Jahre Männergesangverein.** Der Männergesangverein Leobschütz mit angegliedertem Frauenchor kann in diesem Jahre sein 80jähriges Stiftungsfest feiern. Infolge der allgemeinen schweren wirtschaftlichen Notlage hat die Vereinsleitung von größeren Feierlichkeiten Abstand genommen. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale der Brauerei Weberbauer für seine singenden und fördernden Mitglieder ein Gedenkabend statt.

* **Staatsbürgerlicher Vortragsabend.** Die Reichszentrale für Heimatdienst veranstaltet einen Vortragsabend auf überparteilicher Grundlage. Funke, der Referent der Landesabteilung Schlesien, spricht über „Weltwirtschaftskrise und deutsche Wirtschaftsnot". Redakteur Kolibay, Breslau, wird über „Deutschlands Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten" sprechen.

* **Vom VdA.** Sonnabend abend 8 Uhr veranstaltete die Gymnasialschulgruppe im VDA. einen „Bunten Abend". Das Programm wies eine Reihe von Musikstücken, Gedichtsvor-

---

Wetteraussichten für Mittwoch. Kühl mit Schauern und nordöstlichen Winden. Später Beruhigung mit Nachtfrösten.

Gegen die Tabaksteuer-Erhöhung

Entschließung der Ratiborer Angestellten und Arbeiterschaft

Ratibor, 11. November.

Die im „Deutschen Hause“ versammelten Arbeiter und Angestellten der Tabakfabriken des Stadt- und Landkreises Ratibor nehmen mit großem Bedauern von der Tatsache Kenntnis, daß die im Regierungsprogramm vorgesehene Tabaksteuererhöhung in vollem Umfange zur Durchführung gelangen soll. Da durch die schon seitherigen hohen Tabakabgaben eine große Zahl von Tabakbetrieben in Oberschlesien geschlossen werden mußte und die geplante Tabaksteuererhöhung die schlimmsten Befürchtungen übertrifft, sieht sich die Tabakarbeiterschaft weiterer Arbeitslosigkeit, Not und Elend preisgegeben. Die Tabakindustrie hat schon seither 1,2 Milliarden jährlich an Steuern und Zöllen aufbringen müssen. Darum verlangen die Arbeiter und Angestellten in einer Entschließung eine gerechte und billige Verteilung der aufzubringenden Opfer. Dieser Grundsatz komme aber bei einer Weiterbelastung der ohnehin schon überlasteten Tabakindustrie nicht zur Geltung. Gerade die Tabakarbeiter im Grenzgebiet, aus dem immer mehr die Industrie abwandert, komme durch diese Steuererhöhung, durch welche Tausende von Arbeitern für immer aus dem Produktionsprozeß ausgestoßen werden, in eine trostlose Lage. Sie wollen keine Hilfe in irgend einer Form, sondern wünschen ein Finanzgebaren, das nicht die Arbeitsplätze raubt. Sie richten an die gesetzgebenden Körperschaften die dringende Bitte, die von der Reichsregierung vorgesehene Erhöhung der Tabakabgaben abzulehnen, damit das Tabakgewerbe, das in der Hauptsache in mittleren und kleineren Orten mit wenig oder fast keiner anderen Industrie heimisch ist, nicht ganz zum Erliegen kommt und dadurch das Heer der Arbeitslosen noch vergrößert wird.

träge, Männerchöre sowie einen lustigen Schwank „Kaczmarek als Rosenkavalier“ auf. Der Abend war von echtem deutschen Geiste erfüllt und fand reichen Beifall. Der Abend dürfte für den VDA. einen ganz schönen finanziellen Erfolg gebracht haben.

Groß Strehlitz

* **Schweres Schadenfeuer.** Am Montag früh wurden die Feuerwehren Jarischau, Kaltwasser und Ujest zur Löschung eines Feuers in Jarischau alarmiert. Dort brannte die Besitzung des Landwirts Michalsky. Trotz tatkräftiger Hilfe griff das Feuer auf die Scheune eines Nachbarn über, die ebenfalls vollständig niederbrannte. Der Schaden ist erheblich, da fast die ganzen Erntevorräte verbrannten.

* **Brücke gesperrt.** Die Malapaner Brücke zwischen Colonowska und Gr. Stanisch ist für den gesamten Verkehr gesperrt worden.

Oppeln

Ehrenabend für Stadtältesten Reymann

Aus Anlaß des 80. Geburtstages seines Ehrenmitgliedes, Stadtältesten Hauptmann dL. Ladislaus Reymann, veranstaltete der Kameradenverein ehem. 63er einen Ehrenabend im Saale der Herberge zur Heimat. Dieser Einladung waren zahlreiche Freunde und Bekannte des Jubilars, Vertreter von Behörden, der Traditionskompagnie der ehem. 63er und der hiesigen Kameradenvereine gefolgt. Der 1. Vorsitzende des Kameradenvereins ehem. 63er, Major a. D. Reymann, eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen und den Jubilar und brachte auf die oberschlesische Heimat und das Vaterland ein dreifaches Hoch aus. Der 2. Vorsitzende, Kaufmann Piechotta, würdigte die Verdienste des Jubilars und überreichte ihm ein Diplom. Groß war die Zahl der Gratulanten, die für Vereine und Verbände dem Stadtältesten Reymann ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten.

Die Wünsche des Kriegervereins überbrachte Rechtsanwalt Siegismund für die Traditionskompagnie der ehem. 63er Hauptmann Kirsten, für die Landesschützen Landgerichtsrat Exner, für die Schützengilde Schützenmeister Eisenbahnoberinspektor Ditterla. Besonders herzliche Wünsche brachte Oberpostdirektionspräsident Wawrzik dem Jubilar zum Ausdruck. Es folgten weiterhin Studienrat Molke für den Grenadierverein, Bankdirektor Krause für den Gardeverein und städtischen Beamten und Angestellten, Studienrat Dr. Borgwardt für die Kreisgruppe der Landesschützen sowie der Vertreter des Kavallerievereins. Tiefergriffen dankte der Jubilar für die Ehrungen und Wünsche. Der weitere Teil des Abends wurde durch musikalische Darbietungen von Mitgliedern des Orchestervereins und Gesangsvorträgen der Reichswehr unter Leitung von Oberleutnant Menz ausgefüllt.

* **Der erste Dienstag-Wochenmarkt.** Mit dem Inkrafttreten der neuen Marktpolizeiverordnung erfolgte auch die Verlegung des Montag-Wochenmarktes. Erstmalig fand dieser am vergangenen Dienstag statt. Es zeigte sich hier wiederum die Unzulänglichkeit des Platzes, da bereits die Stände der Schuhmacher und Schnittwarenhändler rechts und links der Zugangstraße aufgebaut werden mußten und dadurch der Verkehr erheblich beeinträchtigt wird. Die Verlegung dieser Handelszweige nach dem Sebastiansplatz erscheint immer mehr geboten.

* **Als Leiche aufgefunden.** Die seit etwa 3 Wochen vermißte Stellenbesitzersfrau Smolka aus Bierdzan wurde jetzt als Leiche aus einem Teiche bei Bierdzan geborgen. Es ist anzunehmen, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist.

* **Werbevorstellung im Stadttheater.** Unser Stadttheater hat in der gegenwärtigen Saison unter einem besonders schlechten Besuch zu leiden. Die Gründe hierfür dürften nicht zuletzt in der ungünstigen Wirtschaftslage zu finden sein. Direktor Syguda hat sich daher entschlossen, am heutigen Mittwoch eine Werbevorstellung zu veranstalten, wobei die Komödie von John Ervine, deutsch von Erich Glaß „Die erste Frau Selby“ zur Aufführung gelangen wird.

* **Konzert des Männer-Gesangvereins „Concordia“.** Im Festsaal der Handwerkskammer veranstaltete der Männergesangverein „Concordia“ ein Volksliederkonzert. Die „Concordia“ besitzt als musikpflegender Verein in unserer Stadt einen guten Namen, und Chordirigent Lehrer Bulla wußte auch diesmal den guten Ruf zu wahren. Für das Programm hatte er einen reichen Liederschatz aus dem 15. bis 18. Jahrhundert zusammengestellt. Kompositionen von Wohlgemut, Moldenhauer, Othegraven, Ploner, Schreck, Vollbach und Zelter wurden zu Gehör gebracht. Dirigent Bulla hatte es auch verstanden, mit seiner Sängerschar diesen Volksliedern wieder einmal rechte Geltung zu verschaffen, denn der stimmlich gut zusammengesetzte Chor verlieh im Ton und Ausdruck den Liedern die rechte Wirkung. Das Konzert stellte eine abgerundete Leistung dar, die Chor und Dirigenten wohlverdienten Beifall einbrachte. Zur weiteren Ausgestaltung des Abends hatte der Verein die Konzertsängerin Dorothea Brehm, Berlin, gewonnen. Sie sang einige Lieder zur Laute und verstand es, sich bald die Herzen ihrer Zuhörer zu gewinnen.

* **Eine weitere Schwesternniederlassung im Landkreise.** Auch in Tarnau wird in nächster Zeit eine Schwesternniederlassung eingerichtet werden. Unter Vorsitz von Gemeindevorsteher Piechotta beschäftigte sich die Gemeindevertretersitzung mit dieser Angelegenheit. Für die Niederlassung ist bereits ein Grundstück von dem Landwirt Wrezionno zum Preise von 4000 Mark angekauft worden. Da mit Rücksicht auf die Geldknappheit gegenwärtig ein Neubau nicht möglich ist, wird die Gemeinde die Schwesternniederlassung vorläufig in der von ihr angekauften alten Försterei unterbringen. Zu diesem Zweck sollen dort einige Umbauarbeiten vorgenommen werden.

* **Stahlhelmkapelle im Dienst der Wohltätigkeit.** Die aus Anlaß des 5. Stiftungsfestes der Stahlhelmkapelle zur Aufführung gebrachte Schwank-Operette „Der wilde Horst“ hat lebhaften Beifall gefunden. Die Stahlhelmkapelle hat eine Wiederholung für Mittwoch, 12. November, abends 8 Uhr, im Saale der Handwerkskammer angesetzt. Der Reinertrag ist zugunsten der bedürftigen Bürger, die durch das Hochwasser geschädigt worden sind, bestimmt.

Der neue stellvertr. Polizeipräsident Oberregierungsrat Boldt im Amte

Gleiwitz, 11. November.

Oberregierungsrat Boldt von der Regierung Arnsberg i. Westf. hat heute seine Dienstgeschäfte als ständiger Vertreter des Präsidenten der Staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg aufgenommen. Oberregierungsrat Boldt wurde am 13. 12. 1889 zu Geisa i. Thür. geboren, besuchte das Gymnasium in Hildesheim und studierte an den Universitäten Freiburg, München, Kiel und Göttingen. Nach den beiden juristischen Staatsprüfungen und nach sechsjähriger Kriegsdienstzeit und Kriegsgefangenschaft war er als Richter, und zwar zuletzt als Landgerichtsrat in der Justizverwaltung, vom 1. 1. 28 ab als Regierungsrat beim Polizeipräsidium in Köln und vom 18. 9. 29 bis jetzt bei der Regierung in Arnsberg tätig.

Tworog

* **Aus dem Gemeindeparlament.** Im Schloß Tworog hat eine Gemeindevertretersitzung stattgefunden. Die Tagesordnung enthielt unter anderem auch die Rechnungslegung für 1929. Der Amtsvorsteher Galuschinski hat sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt. Ein Dringlichkeitsantrag fordert die baldige Neuwahl des Gemeindeoberhauptes. Bis dahin leitet der älteste Schöffe die Geschäfte.

Nekolny will Europameister werden

Der ausgezeichnete tschechische Boxer Franz Nekolny hat sich bei der Internationalen Box-Union um die Europameisterschaft im Weltergewicht beworben, und an den derzeitigen Titelhalter Gustave Roth, Belgien, eine Herausforderung ergehen lassen.

Die Herbstjagd

Für die **Mehrzahl** der **deutschen Jäger** hat das **Weidwerk** mit der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner begonnen. Die Zahl der Jagdbesitzer und -Pächter, die in der Lage sind, in oder an einem Walde einen Rehbock zu schießen, ist verhältnismäßig gering; ganz zu schweigen von der sehr kleinen Zahl der Glücklichen, denen es vergönnt ist, einen stolzen Geweihten, einen Edelhirsch auf die Decke legen zu können. Der Grund hierfür ist die starke Entwaldung Deutschlands, die unseren Waldbestand auf 25 Prozent der Bodenfläche hat zusammenschrumpfen lassen. Hiervon ist der größte Teil in staatlichem Besitz und steht jagdlich nur den Forstbeamten zur Verfügung.

Die Mehrzahl der deutschen Jäger, die hauptsächlich Stadtbewohner sind, bleiben deshalb nur die Felder der Dorfgemeinden verfügbar, wo es nur Niederwild zu jagen gibt. Hierzu gehören hauptsächlich nur Hasen und Kaninchen, und wo sie noch vorhanden sind, Fasanen und Rebhühner. Im Winter kommt hierzu ab und zu noch ein Fuchs, der beim Kesseltreiben erlegt wird, wenn er am Tage auf dem Felde nach Beute sucht oder sich im Fuchseisen fängt.

Das Merkmal der ersten Jagdtage, besonders in den Frühzügen, die aus den Großstädten hinausführen, sind die zahlreichen Jäger mit ihren Hunden. **Dann bekommt man einen Begriff davon, wieviel Jagdliebhaber es gibt.** Im Sportanzug, mit verwittertem Lodenhütchen, das mit Puschel oder Federstutz geschmückt ist, fahren sie aufs Land. Im dick geschwollenen Rucksack wird fester und flüssiger Proviant mitgeführt. Besonderer Wert wird auf den flüssigen gelegt, der bei der Hühnerjagd eine große Rolle spielt. Gibt es doch im Frühherbst mitunter noch sehr heiße Tage, bei denen man beim Marsch über Stock und Stein sehr in Schweiß geraten kann. Der Durst ist dann kaum zu stillen und die Flaschen mit kaltem Tee oder Kaffee bald geleert. Es mag dann vorkommen, daß man Männer, die Wasser nur zum äußerlichen Gebrauch verwenden, aus jedem Tümpel oder Wassergraben trinken sehen kann. Ein Fläschchen mit Kognak leistet recht gute Dienste, da man Lippen und Zunge nur anzufeuchten braucht, um das Durstgefühl für eine Weile zu verlieren. Besser noch wirkt ein aus dem Osten stammendes, noch ziemlich unbekanntes Mittel: der Genuß einer frischen, grünen Gurke, deren Saft das Durstgefühl völlig beseitigt.

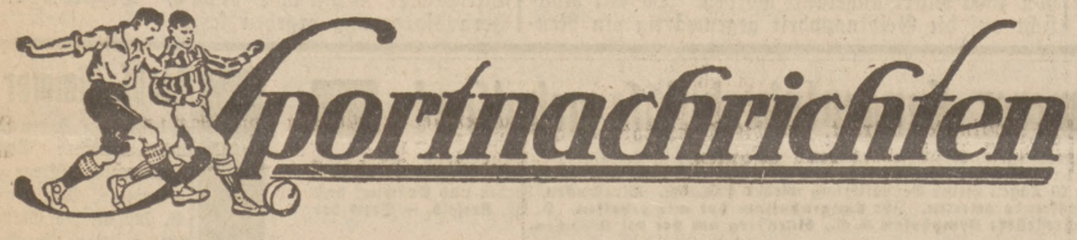
Halten die Hühner auf kahlen Feldern nicht mehr, so greift man an windigen Tagen zu einer kleinen List: man läßt einen kleinen Papierdrachen steigen, der die Form eines Raubvogels hat. **Durch ihn werden die Hühner so erschreckt, daß sie sich platt an den Boden drücken und so festliegen, daß sie vom Hund aufgejagt werden müssen.** Wird dieses Mittel aber zu oft angewandt, so verjagt es mitunter. Um an die Hühner in Schußweite heranzukommen, müssen sich die Jäger teilen, um das Volk von zwei Seiten einzukreisen. Steigt es dann auf, so kommt es einer Partei zu Schuß; wird es zersprengt, dann liegen die einzelnen eingefallenen Hühner auch in der geringsten Deckung so fest, daß sie vom Hund einzelnen ausgemacht werden können.

Die Hunde der großstädtischen Jäger sind naturgemäß in den ersten Jagdtagen oft sehr ungebärdig, so daß manchmal Zurechtweisungen mit der Peitsche nötig werden. **Sie stoßen nicht nur jeden Hasen aus dem Lager, sondern veranstalten mit ihm noch Wettrennen, das sie nie gewinnen,** aber trotzdem noch öfter wiederholen. Schlagende Beweise müssen sie daher zum Gehorsam bringen.

Hat ein Jagdpächter das Glück, daß an sein Gebiet ein Waldstück grenzt, dann begibt er sich abends an den Waldrand, um womöglich einen Bock, der zum Aesen auf das Feld austritt, zu erlegen. Der Bequemlichkeit halber läßt er dort, wenn es sich lohnt, aus Stangen und dünnen Brettern Hochsitze errichten oder Löcher in kurzer Entfernung vom Wald ausgraben, um von dort aus den Bock zu erlegen. **Hier lauert er oft stundenlang auf das Wild, und gar oft passiert es, daß er, ermüdet von den Strapazen des Tages, einschläft und erst aufwacht, wenn das erwartete Wild längst an ihm vorbei auf das Feld ausgetreten ist.**

Anfang Oktober begann die Hasenjagd. **Die meisten Jäger verzichten jedoch darauf, Feldhasen auf der Suche zu schießen;** denn in den meisten Fällen werden hierbei nur Häsinnen erlegt, die fester liegen als die Rammler, die meist schon außer Schußweite aufstehen. Richtiger ist es aber, wenn die Jäger mit dem Abschuß von Hasen bis zum November, besser noch bis Dezember warten; denn dann haben die Hasen sich bei reichlicher Aesung auf der frischen Wintersaat ordentlich ausgefüttert und das Höchstgewicht erreicht. Auch der Balg hat nach dem ersten Frost seinen vollen Wert erhalten. **Treibjagden werden gewöhnlich erst im Dezember abgehalten,** damit der leckere Braten zum Weihnachtsfest nicht fehle. Durchschnittlich kommen bei uns vier bis fünf Millionen Hasen und eine Million wilde Kaninchen auf den Markt. Der vernünftige Jäger wird jedoch, wenn er es für notwendig erachtet, seinen Abschuß einschränken oder womöglich für eine Zeit ganz einstellen müssen, um nicht die Setzhasen, die für das nächste Jahr notwendig sind, wegzunehmen.

C. W. Sch.



Polnische Rekordschwimmer in Hindenburg

Jubiläumsveranstaltung von Friesen Hindenburg

Am Jubiläumswettschwimmen, das der Schwimmverein Friesen 05 Hindenburg am Sonntag, dem 16. November, im Hindenburger Stadtbad veranstaltet, werden auch drei polnische Meister und Rekordinhaber teilnehmen. Es sind dies in erster Linie die Polnische Meisterin Angelika Jarkulisz, SKVA. Kattowitz, die die Rekorde im Damen-Brustschwimmen über 400 und 200 Meter hält; ihre Zeit von 3 Min. $25^{8}/_{10}$ Sek. über 200 Meter ist ausgezeichnet und international hochklassig zu werten. Derselbe Klub entsendet in Georg Kaputek einen weiteren Polnischen Meister. Kaputek schwamm in Warschau bei den Polnischen Meisterschaften über 200 Meter Brustschwimmen die Zeit von 3 Min. $04^{5}/_{10}$ Sek. Noch vor einem Jahre hatte der Polnische Meister gegen die oberschlesischen Brustschwimmer nichts zu bestellen und mußte sich von den beiden Hindenburgern Gerhard Kuballa und Rudi Hauber in Kattowitz hoch schlagen lassen. In Gleiwitz gewann er am 10. August 1930 gegen den damals indisponierten Studentenweltmeister Helmut Weigmann, Gleiwitz 1900, der ihn aber einige Zeit darauf knapp abschütteln konnte. Das Rennen zwischen Kaputek, SKVA., Rudi Hauber und Gerhard Kuballa, Friesen Hindenburg, und Kurt Garon, Gleiwitz 1900, um den Ehrenpreis des Herrn Landeshauptmanns von Oberschlesien dürfte die größte sportliche Delikatesse des Wettschwimmens am 16. November 1930 in Hindenburg werden. Der Polnische Meister im Rückenschwimmen, Joachim Karliczek, EKS., Kattowitz, blieb in seiner Speziallage ohne Gegner. Dagegen startet er im 100- und 400-Meter-Kraulschwimmen gegen beste oberschlesische Klasse. Im 400-Meter-Kraulschwimmen trifft er auf Hans Richter und Otto Wille, Neptun Gleiwitz, die ihm den Sieg ebenso streitig machen werden wie Ernst Heuser, Friesen Hindenburg, im 100-Meter-Schwimmen. Auf die Zeiten kann man gespannt sein.

Platzeinweihung der Beuthener Landesschützen

Landesschützen — Reichswehr Oppeln 3 : 2

Die Einweihung des Sportplatzes der Landesschützen wurde am vergangenen Sonntag festlich und sportlich begangen. Die Fußballmannschaften der zweiten Kompagnie Reichswehrregiment 7 aus Oppeln und der Landesschützen versammelten sich vor dem Promenadenrestaurant und marschierten von hieraus unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der Landesschützen zu dem neuen Sportplatz. Hier hielt Kreisgeschäftsführer Justizinspektor Sontag die Eröffnungsansprache. Im Namen der Stadt richtete Stadtjugendpfleger Seliger eindringliche Worte an die Sportjugend und übergab den Platz dem Landesschützenbund in Beuthen zu getreuen Händen. Für den oberschlesischen Fußballverband waren 1. Gauvorsitzender Palenga und Respondek erschienen. Unteroffizier Pludra wünschte als Vertreter der Sportabteilung der 2. Kompagnie Reichswehrregiment 7 aus Oppeln dem neuen Platzbesitzer viel Glück. Darauf wurden zwischen den Fußballmannschaften der Reichswehr und den Landesschützen Blumensträuße und Plaketten gewechselt. Den Hauptkampf gegen die Reichswehr gewannen die Landesschützen mit 3:2. Ebenfalls mit einem Sieg beendete die zweite Mannschaft der Landesschützen ihr Spiel mit der gleichen des BBC., hier lautete das Ergebnis 5:2. Die ersten sportlichen Wettkämpfe wurden also mit schönen Erfolgen für den Platzbesitzer abgeschlossen, ein guter Auftakt für die kommenden Ereignisse. Den Abschluß bildete eine gemütliche Zusammenkunft im Saale des Christlichen Gewerkschaftshauses.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Beuthen:

Karf — Heinitz 4:4.
Dombrowa — Bleischarley 4:0.
09 — Schmalspur 7:0.
Spielvereinigung — Post 2:1.
BBC. — Karstenzentrum 10:2.

Gleiwitz:

VfB. — Hultschiner, kampflos für VfB.
Vorwärts-Rasensport — Oberhütten 6:1.
Germania — Debewa 10:0.
SV. Laband — SV. Oberschlesien 4:1.

Hindenburg:

Preußen Zaborze — Deichsel 2:2.
Mikultschütz — Delbrück, kampflos für Mikultschütz.

Neustadt:

VfR. Neustadt — Preußen Leobschütz 4:4.
SV. Ziegenhals — Preußen Neustadt 5:2.

Realgymnasium Beuthen — Oberrealschule Beuthen 5 : 0

Sieg und Niederlage lernte die Fußballmannschaft der Oberrealschule kennen. Nachdem die Oberrealschüler erst vor wenigen Tagen einen hohen 5:0-Sieg über die Handelsschule errungen hatten, mußten sie sich diesmal mit demselben Ergebnis dem Realgymnasium beugen. Allerdings trat die Oberrealschule zu diesem Treffen nur mit 10 Mann, dazu noch zwei Ersatzleuten an. Der erfolgreichste Torschütze des Realgymnasiums war Kuntze, der nicht weniger als viermal erfolgreich war.

Gegen die Dresdener Spesensätze

Zahlreiche führende deutsche Fußballvereine hatten sich in Eisenach zu einer Besprechung zusammengefunden, um die Lage im deutschen Fußballsport zu besprechen, wie sie sich seit dem Dresdner Bundestag entwickelt hat. Es wurden viele sehr energische Reden geschwungen, da die Meinungen zu sehr auseinandergingen. Schließlich kam nur der Beschluß zustande, sich an den DFB.-Vorstand zu wenden und diesen zu einer Aussprache mit den Großvereinen einzuladen, die, wenn möglich, schon am kommenden Sonntag stattfinden soll. Wie es heißt, will man vom DFB. in erster Linie verlangen, daß die Beschränkung der Spesensätze aufgehoben wird.

Sport in Ost-Oberschlesien

Pokalspiele

Naprzod Lipine — KS. Chorzow 4 : 0

Chorzow trat zu diesem Spiel mit Ersatz an und mußte eine unerwartet hohe Niederlage einstecken. Besonders im Sturm wollte es nicht klappen. Dagegen war der Sturm Naprzods viel schußfreudiger und konnte auch vier schöne Tore erzielen, an denen der Chorzower Torhüter aber völlig schuldlos war. Die Tore erzielten Komor, Stephan und Michalski.

Slonsk Schwientochlowitz — Polizei Kattowitz 3 : 2

Bei diesem Spiel hatten die Polizisten großes Pech und verschuldeten zwei Eigentore. Die Schwientochlowitzer lieferten ein technisch besseres Spiel.

07 Myslowitz — 07 Laurahütte 7 : 2

Das Spiel stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Myslowitzer. Die Leistungen der Laurahütter waren sehr mäßig. Die Tore für Myslowitz erzielten Igla, Imiela und Kupschke. Für Laurahütte Schulz und Kralewski.

06 Kattowitz — ZKS. Kattowitz 2 : 1

Dieses Spiel wurde mit vielen Roheiten seitens der 06er durchgeführt. Gleichzeitig war aber ein energischer Schiedsrichter zur Stelle.

Germania Gleiwitz kämpfte mit 4 Handballmannschaften

Als einziger oberschlesischer Verein kann der SV. Germania 04 Gleiwitz 4 komplette Handballmannschaften ins Feld stellen. Und so geschah es auch am vergangenen Sonntag. Die Schüler-Elf der Germanen schlug die Schule Ellguth mit 6:0, die Germaniajugend unterlag dagegen der Grenzlandjugend mit 1:2. Ebenfalls knapp wurde die zweite Mannschaft von der gleichen des ATV. Kattowitz und zwar mit 3:2 besiegt. Die erste Mannschaft dagegen trennte sich von dem Polnischen Meister der DT. ATV. Kattowitz mit 2:2 unentschieden.

TV. Borsigwerk — TV. Vorwärts Gleiwitz 3 : 1

Die Borsigwerker taten gut daran, schon in der ersten Halbzeit ein strammes Tempo vorzulegen und dadurch drei Tore einzubringen, denn in der zweiten Hälfte legten die Gleiwitzer mächtig los und schossen auch das einzige Tor während der zweiten 45 Minuten. Borsigwerk führt nun klar in der Bezirksmeisterschaft.

Schlesiens Wasserballmeisterschaft

Wie der Kreis IV (Osten) des Deutschen Schwimmverbandes jetzt bestimmt hat, wird Schlesiens Wasserballmeisterschaft am 25. Januar 1931 anläßlich eines reichsoffenen Damenwettschwimmens in Breslau ausgetragen. Der Kreistag wurde für den 22. Februar 1931 in Breslau vorgesehen. Im März folgt dann das große verbandsoffene Fest der Borussen-Silesen am 7. und 8. 3. 1931. Die Schlesischen Kreis-Schwimm-Meisterschaften werden im Gebiet des Gaues I (Breslau) am 12. oder 19. Juli durchgeführt. Gleiwitz 1900 will dann noch am 16. August 1931 ein internationales Fest veranstalten.

Klubmeisterschaftskämpfe im Beuthener Keglerverband

Die Meisterschaftskämpfe im Beuthener Keglerverband brachten Ratze mit 3577 Holz einen Sieg gegen Gelb-Weiß mit 3569 Holz ein. Dann standen sich Merkur und Vorwärts gegenüber, Vorwärts siegte mit 3726 gegen 3716. Der augenblickliche Stand sieht Vorwärts mit 6 Punkten an der Spitze vor Merker (4), Ratze (2) und Gelb-Weiß (0).

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Sehr kleines Geschäft

Frankfurt a. M., 11. November. An der Abendbörse war die Kursfeststellung recht zögernd, da das Geschäft sehr klein war. Die Haltung war aber durchweg behauptet. Eröffnungskurse: Commerzbank 114¼, Dresdner Bank 111¼, Barmer Bankverein 101½, Farbenindustrie 140½, AEG. 115¼, Buderus 54, Bemberg 70½, Kulisse: Rheinische Elektrizität 123, Licht und Kraft 122½, Goldschmidt 44, Darmstädter Bank 151. Im Verlauf nicht belebte Stimmung, aber behauptet. Vereinzelte Kurserhöhungen. Neubesitz 6½, Altbesitz 33⅜, dreiprozentige Silbermexikaner 6½, fünfprozentige Silbermexikaner 9½, Darmstädter Bank 151½, Norddeutscher Lloyd 71½, Aku 69, Deutsche Erdöl 66½, Farben 140⅞, Rheinische Braunkohlen 171, Siemens & Halske 119½.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Terminnotierungen. Anfangskurse. Tendenz stetig. Dez. 11,42 B., 11,39 G., Januar 1931: 11,58 B., 11,57 G., März 11,88 B., 11,87 G., Mai 12,08 B., 12,07 G., Juli 12,28 B., 12,27 G., Oktober 12,48 B., 12,46 G.

Zahlen aus der Turnerschaft

Das Jubiläums-Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft ist eine Fundgrube statistischer Angaben, die Zeugnis ablegen von der volkserzieherischen Arbeit, die in der DT. geleistet wird. Am 1. Januar zählte die DT. insgesamt 1 609 963 Mitglieder. Der größte deutsche Turnkreis ist der Turnkreis Sachsen mit über 275 000 Vereinsangehörigen bei 1197 Vereinen an 950 Vereinsorten. An zweiter Stelle steht der Mittelrheinkreis mit 192 000 Vereinsangehörigen vor dem Turnkreis Bayern mit 149 000, Thüringen mit 106 000 und Brandenburg mit 103 000 Vereinsangehörigen. Der kleinste der 18 deutschen Turnkreise ist der Kreis Nordosten mit nicht ganz 20 000 Mitgliedern. Berlin zählt unter den Städten mit 37 603 Vereinsangehörigen die meisten Turner. An zweiter Stelle steht Leipzig mit 29 952 vor Dresden mit 20 000, Frankfurt a. M. mit 19 000, Hamburg mit 14 000 und München mit 12 000 Mitgliedern. Der größte Verein der DT. ist die Berliner Turnerschaft, die 5281 Vereinsangehörige zählt. Den zweiten Platz nimmt der Mtv. München 1879 mit 4547 Mitgliedern ein vor der Hamburger Turnerschaft von 1816 mit 4045, der TSG. Leipzig-Lindenau mit 3155 und der ATV. Leipzig 1845 mit 3134 Vereinsangehörigen. Insgesamt besitzen die Vereine der DT. 1836 vereinseigene Turnhallen, eigene Turnplätze hatten 244 Vereine.

PPC. Oberschlesien schlägt TTC. West Gleiwitz

Der Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen hatte den Gleiwitzer Tisch-Tennis-Club West zu Gaste. Der Oberschlesische Mannschaftsmeister befand sich in einer guten Form und siegte überzeugend mit 11:1. Die zweite Mannschaft der Beuthener mußte sich sehr anstrengen, um einen knappen 7:5-Sieg herauszuholen. Die Kämpfe wurden hart und spannend ausgefochten. Die einzelnen Spiele zeitigten folgende Ergebnisse: **Einzel:** Pryssok—Kißling 22:20, 21:7, 21:15; Glowalla—Methke 9:21, 15:21, 16:21; Hassa—Dittert 25:23, 21:19, 21:15; Reiche—Kosecki 21:13, 15:27, 21:15, 21,10; Fröhlich—Bienert 21:13, 21:16, 21:8; Jersch—Nölscher 21:18, 21:13, 21:17; Gräbsch—Hollmann 21:17, 21:14, 21:10; Kallmann—Strölczyk 16:21, 21:23, 22:20, 21,18, 21:19. — **Doppel:** Pryssok/Jersch gegen Kißlig/Strölczyk 21:9, 21:15, 21:9; Glowalla/Hassa—Dittert/Kosecki 22:20, 16:21, 21:19, 13:21, 21:13; Reiche/Gräbsch—Bienert/Nölscher 21:17, 20:22, 21:19, 16:21, 21:11; Fröhlich/Kallmann—Methke/Hollmann 21:7, 21:5, 21:16.

Federgewichtsmeisterschaft Noack — Thriene

Der Berliner Spichernring bringt am Freitag als Hauptnummer den Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Fliegengewicht. Der ungeschlagen zurückgetretene frühere Meister Paul Noack, Berlin, bewies kürzlich durch seinen k.-o.-Erfolg gegen Harry Stein sein Anrecht auf den Titelkampf, in welchem ihm der Hannoveraner Erich Thriene gegenübertreten wird. Nach jahrelanger Pause hat Walter Funke, Berlin, wieder zum Ring zurückgefunden. Er soll sich mit dem Leipziger Georg Gebstedt auseinandersetzen. Karl Schulze, Hamburg, trifft mit Cicho, Hamm, zusammen, Schmidthaber, Berlin, boxt gegen Eibel, Hannover, den fünften Kampf endlich bestreiten die beiden Berliner Bredow und Riege.

Tobeck siegt in Hamburg

Czirson — van Klaveren unentschieden

Der deutsch-holländische Boxabend des Hamburger Punchingringes hatte 2500 Zuschauer angelockt. Im Hauptkampf traten sich die Landesmeister im Mittelgewicht Tobeck, Breslau und Huizenaar gegenüber. Der Deutsche hatte in den ersten Runden klare Vorteile, dann kam Huizenaar etwas auf. In der 9. und 10. Runde sammelte Tobeck aber noch so viel Punkte, daß es zu einem knappen Siege reichte. Recht gut hielt sich der Berliner Leichtgewichtler Paul Czirson gegen den holländischen Leichtgewichtsmeister van Klaveren. Der viel jüngere Holländer war zwar seinem Gegner leicht überlegen, er mußte sich aber mit einem Unentschieden begnügen. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich auch Trollmann, Hannover und der holländische Weltergewichtsmeister van Vliet. Mattheus, Hamburg, schlug seinen Landsmann Kracht nach Punkten.

Polnisch-tschechische Erdrückung der Schlesischen Sender

Die Empfangsstörungen durch Kattowitz und Mährisch-Ostrau
Die Oberpostdirektion Breslau weicht aus

Gleiwitz, 11. November. Der Gleiwitzer Sender sendet in dieser Woche aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens ein besonders umfangreiches Programm. Wenn auch nicht verkannt werden kann, daß die Zahl der Gleiwitzer Sendungen sich gegenüber früher wesentlich vermehrt hat, so ist doch die von berufener Seite vor ungefähr Jahresfrist aufgestellte Forderung, daß der Gleiwitzer Sender auch für solche Sendungen in gebührender Weise herangezogen werden soll, die Oberschlesien nicht speziell zum Stoffgegenstand haben, noch immer unerfüllt. Darüber hinaus hat der Provinziallandtag sich für die Verselbständigung des Gleiwitzer Senders ausgesprochen, um auf diese Weise der seiner Ansicht nach **viel zu sehr binnenländischen Programmgestaltung der beiden Schlesischen Sender einen mehr grenzpolitischen Charakter zu geben.**

Aber gerade diese letzte Forderung wird durch die Entwicklung der Technik überholt. Es ist in letzter Zeit von uns eindringlich darauf hingewiesen worden, daß rings um Deutschland ein

Senderkrieg

eingesetzt hat, durch den die deutschen Sender mundtot gemacht werden. Dieser Gefahr kann nur Einhalt geboten werden, indem **auch in Deutschland mit aller Beschleunigung sogenannte Großsender errichtet werden.** Selbstverständlich kann nicht jeder vorhandene Sender durch Erhöhung seiner Energie zu einem Großsender ausgebaut werden, es muß aber zu einer Zusammenfassung von Sendern kommen. Bereits im November vorigen Jahres war davon die Rede, daß zwischen Brieg und Oppeln ein „Rundfunkgroßsender Schlesien" errichtet werden soll. Leider ist es um diesen Plan wieder recht still geworden.

Schon jetzt ist man in Oberschlesien mit dem Empfang von Gleiwitz oder Breslau nicht im geringsten zufrieden.

Je nach den örtlichen Bedingungen gibt ein Detektor oder gar ein Mehr-Röhrenapparat **keinen einwandfreien Empfang.** Die Ursache liegt beim **Kattowitzer und Mährisch-Ostrauer Sender,** die zu dem ausdrücklichen Zweck, sich auch jenseits ihrer Landesgrenzen aufzudrängen, eine Sendeenergie besitzen, die ein Vielfaches des Gleiwitzer Senders beträgt. **Diese Uebertönung der Schlesischen Sender ist durch einen Wellentausch innerhalb Deutschlands noch verschlimmert worden.** Seit Anfang August sendet Gleiwitz auf Welle 259, während Leipzig auf der bisherigen Gleiwitzer Welle 253 arbeitet.

Dieser Wellentausch hatte das betrübliche Ergebnis, daß die Gleiwitzer Welle jetzt so nahe an derjenigen von Mährisch-Ostrau liegt, daß besonders dieser Sender mit seiner zudem doppelten Sendeenergie die Gleiwitzer Welle vollkommen zudeckt, nachdem bereits vor Jahresfrist die Gleiwitzer Welle mit derjenigen von Breslau schon damals zuungunsten von Gleiwitz vertauscht wurde.

Nach wie vor stellt sich somit eine Anpassung der technischen Seite des Senders in Gleiwitz an die in Oberschlesien herrschenden Funkverhältnisse als dringendstes Bedürfnis heraus.

Die Oberpostdirektion Breslau

nimmt in einer längeren Erklärung zu den immer lauter werdenden Warnrufen Stellung und bemerkt über die Einwirkungen der Großrundfunksender Warschau und Prag auf den Empfang der beiden schlesischen Sender Breslau und Gleiwitz folgendes:

Warschau arbeitet auf Welle 212,5 kHz (1411,8 m). Die Welle von Breslau ist 923 kHz (325 m) und die von Gleiwitz zur Zeit 1157 kHz (259,3 m). Von der Warschauer Welle liegen sie mithin 710 kHz und 944 kHz ab. Diese Wellenabstände — der normale Abstand zwischen zwei Sendern soll mindestens 9 kHz betragen — sind so groß, daß bei nur einigermaßen brauchbarem Empfangsgerät, das auf Breslau oder Gleiwitz eingestellt ist, der Sender Warschau den Empfang der schlesischen Sender nicht stören kann. Aehnlich liegen die Verhältnisse für den Groß-Rundfunksender Prag, dessen Welle 617 kHz (486,2 m) ist. Auch die Wellenabstände der schlesischen Sender von diesem Sender (404 und 540 kHz) sind so groß, daß das Empfangsgerät schon äußerst mangelhaft, d. h. völlig unselektiv sein muß, wenn sich Störungen bemerkbar machen sollen."

Diese Auslassung der Oberpostdirektion Breslau trifft leider nicht den Kern der oberschlesischen Klagen.

In Oberschlesien stören weniger die Sender Warschau und Prag als die näher gelegenen stärkeren Sender Kattowitz und Mährisch-Ostrau.

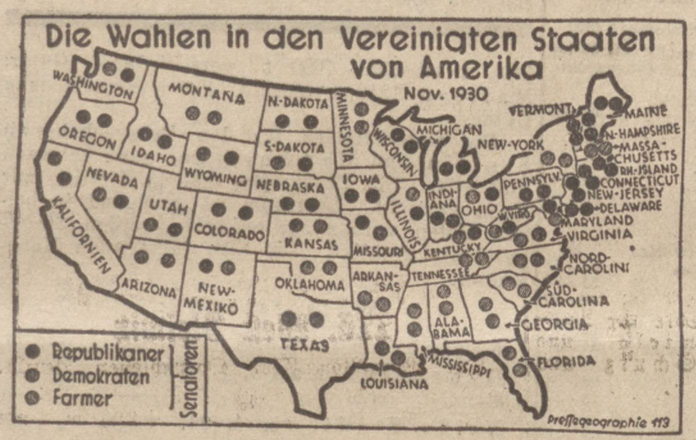
Bedauerlicherweise schweigt sich die Oberpostdirektion Breslau gerade in diesem Punkte vollständig aus. Ein kleiner Lichtblick ist lediglich die Mitteilung, daß Verhandlungen über einen etwaigen Wellenwechsel von Gleiwitz schweben. Schließlich wird von der Oberpostdirektion noch erklärt, daß in der Frage der Errichtung weiterer Groß-Rundfunksender in Deutschland zunächst die Erfahrungen mit den jetzt vor der Eröffnung stehenden Sendern in Mühlacker und Heilsberg abgewartet werden müssen.

Landjäger von Verbrechern verwundet

(Telegraphische Meldung)

Kempen (bei Krefeld), 11. November. Ein Oberlandjäger hielt auf der Straße St. Hubert-Kempen zwei verdächtige Burschen an und forderte von ihnen die Papiere. Darauf zog der eine von ihnen **sofort einen Revolver und feuerte.** Die Kugel traf den Beamten in den Mund und trat hinter dem rechten Ohr wieder heraus. Die Burschen flüchteten und setzten sich im Hofe eines Gutes fest. Den Polizeibeamten und Gutsnachbarn gelang es schließlich, die Burschen festzunehmen. **Es handelt sich um zwei Schwerverbrecher, die von der Polizei seit langem gesucht werden.** Die Polizei äußerte den Verdacht, daß die beiden auch den Ueberfall auf den Krefelder Nachtwächter verübt haben, der in der Nacht zum 8. d. Mts. von Unbekannten erschossen worden ist. Der Oberlandjägermeister wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Der Wahlausfall in Amerika



Bei den am 4. November abgehaltenen Wahlen in Amerika wurde fast die Hälfte der Mitglieder des Senats, des für die Außenpolitik maßgebenden Oberhauses, neu gewählt. Zum Senat entsendet jeder der 48 amerikanischen Gliedstaaten **zwei** Senatoren. Das bisherige Verhältnis: 56 Republikaner (Regierungspartei), 39 Demokraten, 1 Farmer, verwandelte sich nach den Wahlen in 48 **Republikaner, 47 Demokraten,** 1 Farmer. Die Hochburg der demokratischen Opposition sind die Südstaaten und die die Prohibition bekämpfenden Industriezentren New York und Massachusetts.

Im Repräsentantenhaus stehen 216 Republikanern 217 Demokraten und 1 Farmer gegenüber.

Schwere Sturmschäden in Breslau

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 11. November. Kaltluftmassen arktischen Ursprungs haben, wie das Observatorium Krietern mitteilt, in den Mittagsstunden von Nordwesten her Schlesien erreicht und bei ihrem Einbruch zu schweren Sturmböen geführt. Von Breslau-Krietern wurden während der Böe 25 Sekundenmeter, auf dem Flugplatz Breslau-Gandau sogar 28 Sekundenmeter registriert. Es kam zu Schnee- und Graupelschauern, und stellenweise traten leichte Gewitter auf. Im schlesischen Hochgebirge, wo die Schneelage zur Zeit etwa 20 Zentimeter beträgt, sind die Temperaturen auf 5 bis 7 Grad unter Null gesunken.

In der Siedlung Tschansch hat der Sturm auf der Otto-Aue-Straße die

Flachdächer von drei Häusern hochgehoben, zwei davon auf die Straße und eins gegen die gegenüberliegenden Häuser geschleudert.

Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Der Materialschaden ist jedoch sehr groß. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. **Die Straße war von den Trümmern der Holzdächer vollkommen bedeckt und unpassierbar.** Die Feuerwehr mußte alarmiert werden und nahm sogleich die Aufräumungsarbeiten vor. Die Häuser sehen mit ihren oben abgerissenen Mauern wie Ruinen aus. Die Wohnungen des dritten Stockwerks der abgedeckten Häuser sind nur noch durch eine dünne Zwischendecke vor dem Regen geschützt.

Der Arbeitgeberverband der Bielefelder Metallindustrie hat die Aussperrung beschlossen. Es werden etwa 8000 bis 9000 Arbeiter betroffen.

Berliner Börse vom 11. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	72 3/8	71 3/4
Hansa Dampf.		123 1/2
Nordd. Lloyd	72 3/8	71 1/4
Barm. Bankver.	101 1/2	101 1/4
Berl. Handels-G.	130	131
Comm.& Priv.-B.	114 1/4	114 1/4
Darmst.&Nat.-B	151	151
Dt. Bank u. Disc.	110 3/4	110 3/4
Dresdner Bank	111 1/4	111 1/4
Aku	70 3/4	69 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	115	115 1/2
Bemberg	71	70
Bergmann Elek.	133 1/2	133 1/2
Buderus Eisen	54 1/4	54
Charl. Wasserw.	83 1/4	83 1/2
Daimler-Benz	24 1/2	24 1/2
Dessauer Gas	109 1/2	110
Dt. Erdöl	67	67 1/2
Elekt. Lieferung		115 1/2
I. G. Farben	140 1/2	140 5/8
Gelsenk. Bergw.	86 1/4	87 5/8
Harpener Bergw.	83 5/8	83 1/4
Hoesch Eis.u.St.	75 3/4	75 3/4
Holzmann Ph.	76 3/4	76 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	218 1/2	218 1/2
Kaliw. Aschersl.	193	193 1/2
Karstadt	95	95
Klöcknerw.	71	70 1/2
Köln.-Neuess. B.	80	80
Mannesmann	71 3/4	71 1/2
Mansfeld. Bergb.	39 5/8	39 1/2
Masch.-Bau-Unt.	36	35 1/2
Metallbank		86 5/8
Oberbedarf	40 1/4	40 1/4
Oberschl.Koksw	75 1/4	76
Orenst.& Koppel	47 1/4	47 3/4
Ostwerke	142	140 5/8
Otavi	34 3/8	33 3/4
Phönix Bergb	66 3/4	66 3/4
Polyphon	154 1/4	153
Rhein. Braunk.	170 1/4	170 1/4
Rheinstahl	78 5/8	77 3/4
Rütgers	49 3/4	50
Salzdetfurth	262	265 3/4
Schl. Elekt. u. G.	114 1/4	115
Schultheiß	177	177 1/2
Siemens Halske	180 3/4	179 3/4
Svenska	277	270
Ver. Stahlwerke	68	68 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch	845	845
Allianz Lebens.	163	163
Allianz Stuttg.	174 1/2	174
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	58	58
Allg.Lok. u. Strb.	120	120
Canada	18 3/8	19
Dt. Reichsb. V.A.	87 1/2	87 3/8
Gr. Cass. Strb	54 1/2	54 1/2
Hapag	71 7/8	72 1/2
Hamb. Hochb.	65 3/4	65 3/4
Hamb. Südam.	158	158
Hannov. Strb.		113 5/8
Hansa Dampf.		122 1/2
Magd. Strb.	51 5/8	51 5/8
Nordd. Lloyd	71 3/4	72 3/4
Schantung	78	80 5/8
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		125

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	96	96 1/4
Bank f. Br. Ind.	110 1/2	110
Bank f. elekt. W	111 1/2	111 1/2
Barmer Bank-V.	101 1/2	101
Bayr. Hyp. u. W	125 3/4	126 1/4
do. Ver.-Bk	130	130
Berl. Handelsges	129 1/2	130
Comm. u. Pr. B.	114	115
Darmst. u. Nat.	151	150 3/4
Dt. Asiat. B.	33 1/2	33 1/2
Dt. Bank u. Disc.	110	110
Dt. Hypothek. B.	139	139 1/4
do. Ueberseeb.	81	81
Dresdner Bank	110 1/2	110
Oesterr.Cr.-Anst		27 1/2
Preuß. Bodkr.	144	144
do. Centr. Bod.		185 1/2
do. Pfandbr. B.	178 1/4	178 1/4
Reichsbank	227 7/8	227
Sächsische Bank	146	146
Schl. Bod. Kred.	144	144
Wiener Bank-V.	9 7/8	9 7/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	516	516
Dortm. Akt.-B	178	179
do Ritter-B.	207	205
do Union-B.	196	191 1/2
Engelhardt-B.	165 1/2	170
Leipz. Riebeck	112	110 1/2
Löwenbrauerei	206	206
Reichelbräu	180 1/2	179
Schulth.Patzenh.	176 1/4	175 1/4
v. Tuchersche	119 1/2	116

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.		112 1/2
Adler P. Cem.	34 1/2	35
A. E. G.	114 7/8	113
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust	15 1/4	15 1/4
Alfeld-Dellig	38 3/4	39 3/4
Alg. Kunstzijde	68 1/4	70
Ammend. Pap.	103 3/4	101
Anhalt.Kohlenw	59	59 1/2
Aschaff. Zellst.	78	80 5/8
Augsb. Nürnb.	68	68
Bachm. & Lade.	86	86
Barop. Walzw	34	34
Basalt AG.	267/8	26 7/8
Bayer. Motoren	55 1/4	55 1/2
Bayer. Spiegel	40 3/4	40 3/4
Bemberg	68 1/4	69 3/4
Berger J., Tiefb.	236 1/4	234
Bergmann	133 1/4	133
Berl. Gub. Hutf.	142 3/4	143
do. Holzkont.	31 1/4	31 1/4
do. Karlsruh.Ind.	49 3/8	49
do. Masch.	33 1/4	33 1/4
do. Neurod. K	41 1/2	41
Berth. Messg.	28 1/2	28 1/2
Beton u. Mon.	92 1/4	92 1/4
Bösp. Walzw.	40 1/2	40
Braunk. u. Brik.	151 3/4	141 3/4
Braunschw.Kohl	218 1/2	218 1/2
Breitenb. P. Z.	84 1/8	84
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen.	54	53 1/2
Byk. Guldenw.	43 1/2	42
Carlshütte Altw.		27 1/2
Charl. Wasser.	82 1/2	82 1/2
Chem. F.Heyden	49	49 1/4
do. Ind. Gelsenk.	44 1/4	43
do. Schuster	35 3/4	35 3/4
I. G. Chemie	170 1/4	170
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	294 1/2	289 1/2
Conc. Spinnerei	38 1/2	38 1/4
Cont. Gummi	123 3/4	124
Daimler	24 1/4	24 1/2
Dessauer Gas	110	108 5/8
Dt. Atlant. Teleg.	95 1/2	96
do. Erdöl	66 7/8	66 3/8
do. Jutespinn.		54 1/2
do. Kabelw.	57 1/2	50 7/8
do. Linoleum	120 1/4	120 1/4
do. Schachtb.	81 1/2	81 1/2
do. Steinzg.	126	126
do. Telephon	86 1/2	81
do. Ton u. St.	87	88 1/2
do. Wolle	6	6
do. Eisenhandel	43 7/8	43 5/8
Doornkaat	83 1/2	83
Dresd. Gard.	46 1/4	46 1/4
Dynam. Nobel	66	65 1/2
Eintr. Braunk.	122 1/2	123
Eisenbahn-Verkehrsm.		148 1/2
Elektr.Lieferung	115	114 7/8
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	62 1/4	62 1/2
do. Licht u. Kraft	122	122
Erdmsd. Sp.	35 1/4	35
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	46 3/4	47 3/4
I. G. Farben	140 1/8	139 1/8
Feldmühle Pap.	115 1/2	115 1/2
Felten & Guill.	95	94
Flöther Masch.		29 3/4
Fraust. Zucker	43 1/4	43 1/4
Froeb. Zucker	52 1/2	52
Gelsenk. Bg.	86 3/4	86 3/4
Genschow & Co.	51 3/4	52
Germania Ptl.	88	87 1/2
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	119	118 5/8
Goldina	23 3/4	23 1/4
Goldschm. Th.	43 3/4	43
Görlitzer Wagg.	88 1/2	88
Gruschw. Text.	52	52 1/2
Hackethal Dr.	66	65 1/4
Hageda	82	82
Hamb. El. W.	110 3/4	110
Hammersen	102 1/4	102 1/4
Hannov. Masch.	21 3/4	23
Harb. E. u. Br.	58	60 1/2
Harp. Bergb.	83	82 3/4
Hedwigsh.	82 1/2	82 1/2
Hemmor Ptl.	123 1/2	123
Hilgers	49	49
Hirsch Kupfer		120
Hoesch Eisen	75 1/2	73 1/2
Hoffm. Stärke	61 1/4	61 1/4
Hohenlohe	63	63
Holzmann Ph.	76	75 3/4
Horchwerke	30 1/4	30 1/8
Hotelbetr.-G.	104	106
Huta, Breslau	62	60
Hutschenr. C. M.	55	53 1/4
Ilse Bergbau	217 1/2	219
do. Genußschein.	115 1/2	115 1/4
Industriebau	15	15 1/2
Jeserich	30	31
Jüdel M. & Co.	110	109
Jungh. Gebr.	27 1/2	27 1/4
Kahla Porz.	32 3/4	33 1/4
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	191	188 3/4
Kali-Chemie	123 3/4	123 3/4
Karstadt	94 1/2	93
Kirchner & Co.	33 3/4	33 3/4
Klöckner	70 1/2	69 1/2
Koehlmann S.	57 1/2	57 1/4
Köln-Neuess. B	79 1/2	77 1/2
Köln Gas u. El.	53 1/4	53 1/4
Kölsch-Walzw.	26	27
Körting Elektr.	86	86
Körting Gebr	37 3/4	37 1/2
Kromschröd.	101	104 1/2
Kronprinz Metall	25 3/4	25 1/4
Kunz. Treibriem.	68	73 1/4
Lahmeyer & Co.	137	146
Laurahütte	39 1/2	39
Leipz. Pianof. Z.	8 1/2	8 1/2
Leonh. Braunk.	152 1/2	152 1/2
Leopoldgrube	42	41 7/8
Lindes Eism.	134	133 3/4
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.	55 1/4	53 1/4
Lingner Werke	70	70 1/2
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51 1/4	51 1/4
Magdeburg. Gas	31	31
do. Bergw.	35	34 1/2
do. Mühlen	42 3/4	43 1/4
Magirus C. D.	17	17
Mannesmann R.	71	71 1/8
Mansfeld. Bergb.	38 3/4	38
Mech. W. Lind.	75	74 1/2
Meinecke	57 1/2	57 1/2
Meißner Ofen		47 3/4
Merkurwolle	115 3/4	115 3/4
Metallgesellsch.	86 3/8	86 1/4
Meyer H. & Co.	108	108
Meyer Kauffm.	16 5/8	17
Miag	71	71
Mimosa	188	188
Minimax	54	54
Mitteldt. Stahlw.	100	100
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44	44
Motor Deutz	56 3/4	56 3/4
Mühlh. Bergw.	76 1/2	76 1/2
Nationale Auto	11	11 1/2
Natr. Z. u. Pap.	57	56
Niederlausitz. K.	121	121
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	59 1/2	58 1/2
Oberschl.Eisb.B.	40	39 1/2
Oberschl.Koksw	75 1/2	75 1/4
do. Genußsch.	68 1/4	67 1/4
Orenst. & Kopp.	47	46 1/2
Ostwerke AG.	141 1/4	140
Phönix Bergb.	66	66 1/4
do. Braunk.	55 1/2	55 1/2
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24 3/4
Pöge H. Elektr.		12 1/2
Polyphon	153	153
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	22 1/2	22 3/4
Rhein. Braunk.	168	170 1/4
do. Elektrizität	123	122 1/2
do. Möb. W	33 1/2	32 1/2
do. Textil		28 3/4
do. Westf. Elek.	151 1/4	150 1/2
do. Sprengstoff		54 1/2
do. Stahlwerk	77 1/4	76 3/8
Riebeck Mont.	82 1/4	81 1/2
J. D. Riedel	51	51
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	58	57 3/4
Rositzer Zucker	37 1/2	38
Rückforth Nachf	50	50 1/4
Ruscheweyh	70 1/2	71
Rütgerswerke	49 1/2	49 1/2
Sachsenwerk	79 3/4	77 1/2
Sächs. Gußst. D.	35	35
Sächs.-Thür. Z.	71 1/2	71 1/2
Salzdetf. Kali	260 1/2	261
Sarotti	101	102
Saxonia Portl. C.	89	87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	37	37 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	72 3/4	72 1/2
do. Cellulose	57 3/4	57 1/2
do. Gas La. B	114 1/2	114 1/2
do. Lein. Kr.	5 1/4	5 1/4
do Portl.-Z.	107 1/2	107
do. Textilwerk	6	6
Schubert & Salz.	147 3/4	145
Schuckert & Co	132 1/2	132
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	7 5/8	7 3/4
Siegersd. Werke	45	44 7/8
Siemens Halske	179 1/2	178
Siemens Glas	92 3/4	93 3/4
Staßf. Chem.	23	23
Stett. Chamott	40 1/2	42
do. Portl. Z.	52	52
Stock R. & Co.	63 1/2	65
Stöhr & Co. Kg.	69 7/8	68 1/2
Stolberg. Zink.	51 1/2	51 1/4
Stollwerck Gebr.	94	94
Stralsund. Spielk	182	184
Svenska	271	280
Tack & Cie.		100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27 1/4	27 1/4
Thöris V. Oelf.	77	77
Tietz Leonh.	118	117 1/2
Trachb. Zucker	31	31
Transradio	122 1/8	121
Triptis AG.	37	37
Tuchf. Aachen	120 1/4	121 3/4
Union Bauges	31 1/2	31 1/2
Union F. chem.	47 1/2	47
Varz. Papierf.	70 1/4	70 1/4
Ver. Berl. Mört.		75 1/4
do. Dtsch.Nickw.	121 1/4	121
do. Glanzstoff	101	104
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	30 1/2	30 1/2
do. Stahlwerke	68	68
do. Schimisch.Z.	107	105
do. Schmirg.M.	23	24 3/4
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	42	42
Vogel Tel. Dr.	64	63
Vogtl. Masch.	38 1/2	38 1/2
do. Tüllfabr.	46 3/4	46 3/4
Wanderer W	35	35
Wenderoth	61 1/4	61 1/4
Westereg. Alk	193 1/2	192
Westfäl. Draht	71 1/2	71 1/2
Wicking Portl.Z.	68 1/2	69
Wunderlich & C.	51	50
Zeitz Masch.	66 1/2	66
Zeiß-Ikon	77	77 1/2
Zellstoff-Ver	59 3/4	60
do. Waldhof	108 7/8	108 7/8
*		
Neu-Guinea	272	273
Otavi	34	34

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	69	69
Faber Bleistift	89 1/2	90
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	66 1/2	66
Manoli	200	200
Neckarsulm	43	43
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	13 1/2	13 1/2
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	132	128
Wintershall	135	133

	heut	vor.
Diamond ord.	4 7/8	4 7/8
Kaoko	110	108
Salitrera	115	115
*		
Chade 6%		322 1/2

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	53,6	53,7
do. Anl. Auslos.	6,6	6 1/2
do. Schutzgeb.A.	2 1/4	2 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92 1/2	92 1/2
6% Dt. Reichsanl.	86 7/8	86 7/8
7% Dt. Reichsanl.	98 1/2	98 1/2
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13,1	13
do. m. Ausl. Sch. I	51 1/8	51 1/8
8% Land C.G.Pfd.	95	95
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	97 1/4	97,40
do. Ctrlbdkr. 27	97	98
do. Pfdbr. Bk 47	98	98
7 1/2% Pr. Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98 1/4	98,30
do do. III	95	95
do do. V	95,56	95
do. Kom. Obl. XX	92 1/4	92 1/2
10% P. Gpfb. S. 37	100 1/4	100 1/4
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	95	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96 1/2	96 1/2

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%		93 1/2
Linke-Hofmann	91 3/4	92,30
Oberbedarf	90	90 1/4
Obschl. Eis.-Ind.		90 1/2
Schl. Elek. u. Gas	92 1/2	94

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	18	18
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38 1/4	38 1/4
4% do. Goldrent.	26,7	26,7
4% Türk. Admin.		3 1/4
do. Bagdad		4 1/4
do. von 1905		4.2
do. Zoll. 1911	4.1	4 2
Türk. 400 Fr. Los	9 3/8	9 3/8
4% Ungar. Gold	23 3/8	23 1/2
do. do. Kronenr.	1,65	1,65
Ung. Staatsr. 13	19 1/2	19 3/4
4 1/2% do. 14		23 3/4
*		
4 1/2% Budap. St. 14	57	57
Lissaboner Stadt	10,1	10,1
*		
3% Oesterr. Ung.		20 1/2
4% do. Gold-Pr.	3,05	3
4% Dux Bodenb.	11,3	11 1/4
4% Kaschau Oder	11,2	11 1/4
4 1/2% Anatolier Serie I	10 7/8	11 1/4
do Serie II	10,8	11 1/4
do. Serie III	12,4	12 3/4

Breslauer Börse

Breslau, den 11. November.

Breslauer Baubank	40
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	43 1/2
Elektr. Werk Schles.	62
Fehr Wolff	44 1/2
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	44
Gruschwitz Textilwerke	52
Hohenlohe	—
Huta	65 1/4
Komm. Elektr. Sagan	64
Königs- und Laurahütte	38
Meinecke	57
Meyer Kauffmann	17
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	227
Schles. Elektr. Gas lt. B	115
Schles. Leinen	5
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	51 1/2
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	43
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	51
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,10
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,25
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. November. Polnische Noten Warschau 46,925–47,125, Kattowitz 46,925–47,125, Posen 46,925–47,125 Gr. Zloty 46,875–47,275, Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2 1/2%, Zürich 2 1/2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Der Welt-Benzin-Markt aus den Fugen

Rumänien das Versorgungsland aller Außenseiter

Die Ueberproduktion an Petroleum und Oeldestillaten, vor allem an Benzin, hat an den internationalen Märkten Preiskämpfe in einer Schärfe hervortreten lassen, wie es niemand auch nur im entferntesten geahnt hätte. Es stellt sich immer mehr heraus, daß selbst so große Konzerne, wie die Standard Oil Co. und die Shell-Gruppe, ohnmächtig sind gegenüber den Wühlereien, die augenblicklich von Rumänien vorgenommen werden. **Die rumänischen Oelkonzerne und die dortige Petroleum- und Benzinindustrie sind gewissermaßen zur Bezugsquelle aller Außenseiter geworden.** Die Kündigung des Petroleumabkommens in Rumänien, von der man künftig eine weitere Ueberschwemmung des europäischen Treibstoffmarktes mit rumänischem Benzin zu erwarten hat, brachte es mit sich, daß

auch in Amerika alle Preisbindungen seitens des Exportkartells aufgehoben

wurden, um diesen lästigen europäischen Gegner nicht aufkommen zu lassen. In einer solchen Abwehrmaßnahme der amerikanischen Petroleumindustrie liegt ein offenes Eingeständnis der Furcht, die selbst so große Organisationen, wie die Standard Oil Co., die Shell-Gruppe u. a., vor der Schleuderkonkurrenz des rumänischen Benzins haben.

Man kann aber noch einen Schritt weiter gehen und in der Aufhebung der Preisvereinbarungen in den Vereinigten Staaten die erste Bresche erblicken, die in der Einheitsfront der Petroleumindustrie der Union und der niederländisch-englischen Gruppe gelegt worden ist. Es ergibt sich nunmehr die weitere Frage, welche Folgen sich aus einem Kampf aller gegen alle für die deutschen Verhältnisse ergeben. In Deutschland ist vor einiger Zeit die Benzin-Konvention in die Brüche gegangen. An ihre Stelle trat ein Abkommen zwischen den großen Treibstoff-Gesellschaften, das nach außen hin wenigstens das Vorhandensein von noch bestehenden Vereinbarungen vortäuschte. Dieses Abkommen gipfelte in der Beibehaltung eines offiziösen Preises von 34 Pfg. pro Liter Benzin, **in Wirklichkeit aber war an den Zapfstellen infolge der Rabattgewährung das Benzin für 27 Pfg. erhältlich.** Man hat sich in den Kreisen der früheren Benzin-Konvention Mühe gegeben, an Stelle der alten eine neue ins Leben zu rufen. Die Aussichten auf ein Gelingen eines neuen Konventionsvertrages waren nicht ganz ungünstig, nur mußte man sich hierzu die Mithilfe der Russen sichern. Der Sowjet-Union resp. ihrer deutschen Vertriebsorganisation (Derup) ist es gelungen, in Deutschland starken Fuß zu fassen. Infolgedessen verlangten die Russen in der neuen Organisation eine Beteiligungsquote von 25 Prozent. Zu diesem Entgegenkommen scheinen auch die in der früheren deutschen Benzin-Konvention eingeschlossenen Standard Oil Co. und die Shell-Gruppe bereit gewesen zu sein, und es hätte einer Neuerrichtung nichts im Wege gestanden, wenn nicht Rumänien ein Hindernis wäre. **Man wird also damit rechnen müssen, daß nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt die Preiskämpfe allerschärfste Formen annehmen werden.** (Wd.)

Berliner Börse

Teilweise Kaufneigung und Deckungsinteresse — Auslandsabgaben in Schiffahrtsaktien — Nachbörse geschäftslos und abgeschwächt

Berlin, 11. November. Die Börse eröffnete heute, ähnlich wie gestern, nach einem eher schwächeren Vormittags- und Vorbörsenverkehr in widerstandsfähiger Haltung. Die Auslandsbörsen meldeten schwächere Kurse. Trotzdem ergaben sich keine nennenswerten Kursabschläge, bei kleinen Veränderungen war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Das Angebot war nur klein, teilweise bestand kleines Kaufinteresse und etwas Deckungsneigung; im allgemeinen hielten sich die Umsätze in recht engem Rahmen. **Bemerkenswert schwach lagen Schiffahrtsaktien mit Rückgängen bis zu 1½ Prozent auf Auslandsabgaben;** ferner verloren Aschaffenburger Zellstoff auf kleines Zufallsangebot 4⅝ Prozent und Svenska 3 Mark. Reichsbank und Kali Aschersleben hatten dagegen einen Gewinn von je 2 Prozent aufzuweisen, und **Chade-Aktien wurden im Verlaufe 5⅛ Mark über gestrigem Schluß notiert.**

Im Verlaufe nahm die Spekulation weitere Deckungen vor, so daß Erholungen um etwa 1 Prozent, bei Spezialwerten bis zu 2 Prozent, eintraten. Später trat die Orderlosigkeit aber wieder stärker hervor, zumal einige Auslandsbörsen heute feiertagshalber geschlossen sind. Die Kurse bröckelten bis etwa auf Anfangsstand ab, Kunstseidenwerte gingen auf holländische Meldungen stärker zurück, und Schiffahrtswerte sowie Svenska lagen im Einklang mit New York gedrückt. Das Anfangsniveau wurde auf einigen Märkten unterschritten. Anleihen waren nur knapp gehalten. Ausländer lagen fast geschäftslos und nur wenig verändert. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft auch wieder sehr klein. Devisen etwas fester, ohne daß größere Nachfrage bestand. Paris und Buenos schwächer, Madrid leicht befestigt. Am Geldmarkt setzte sich die Erleichterung für Tagesgeld fort, der Satz stellte sich auf 4 bis 6 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag bei teilweise ganz unbedeutenden Umsätzen sehr ruhig. In Privatdiskonten war größere Nachfrage vorhanden. Die Börse schloß bei nachlassendem Geschäft in unregelmäßiger Haltung. Spezialwerte, wie Thüringer Gas, nachdem jetzt die Geheimnisse um dieses Papier gelüftet sind, Svenska und Schiffahrtsaktien lagen ausgesprochen schwach.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos und eher schwächer.

Breslauer Börse

Unverändert

Breslau, 11. November. Die Tendenz war heute trotz schwächerer Auslandsbörsen im Hinblick auf bessere Berliner Kurse gehalten. Am Aktienmarkt sind EW. Schles. allerdings etwas schwächer, 62. Gräbschener etwas fester, 43, Breslauer Baubank 40. Gorkauer Brauerei wenig verändert, 92¾. Am Anleihemarkt stellte sich der Altbesitz auf 53,30, der Neubesitz 6,35. Roggenpfandbriefe konnten sich mäßig erholen, 6,25. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe erreichten wieder den Kurs von 80,00, die Anteilscheine 11,60. Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht gedrückt, 85,10, die Anteilscheine 12,60. Im freien Verkehr waren Hilfskassen auf die Vertagung des neuen Prozesses eher etwas schwächer, der Kurs ist etwa 1.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Kauflust

Berlin, 11. November. Obwohl gegenüber den niedrigsten Preisen des gestrigen Nachmittags- und heutigen Vormittagsverkehrs eine leichte Erholung zu verzeichnen war, lagen die Notierungen am Produktenmarkt erneut nicht unbeträchtlich unter dem gestrigen Börsenschluß. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war teilweise ziemlich dringlich, und die Abgeber waren auch zu Preiskonzessionen bereit. Die Kauflust ließ jedoch zu wünschen übrig, da das Mehlgeschäft wieder recht ruhig geworden ist. Weizen wurde im Promptgeschäft etwa 3 Mark, Roggen 1 bis 2 Mark niedriger bewertet. Am Lieferungsmarkt war Weizen um 3 Mark rückgängig. Roggen dagegen nur in der Maisicht stärker gedrückt. Nach Festsetzung der ersten Notierungen nannte man die Anfangspreise wieder Geld. Die flauen Auslandsmeldungen blieben nicht ganz ohne Eindruck auf die Preisgestaltung. Am Mehlmarkte ist die Unternehmungslust gering, auch Preiskonzessionen der Mühlen bieten keine Anregung zu größeren Abschlüssen. Hafer ist ausreichend offeriert, die Unternehmungslust bleibt gering, jedoch erfolgen auf Untergebote auch nur vereinzelt Zusagen. Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. November 1930

Weizen		
Märkischer		247—248
"	Dez.	262—262¾
"	März	276½—277½
"	Mai	284
Tendenz: matter		
Roggen		
Märkischer		152—154
"	Dez.	169½—170½
"	März	185½—185¾
"	Mai	190½—192
Tendenz: matter		
Gerste		
Braugerste		184—210
Futtergerste und Industriegerste		168—178
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		141—151
"	Dez.	151½—152
"	März	167
"	Mai	—
Tendenz ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29—37½
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		24,15—27¼
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	7½—8
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	8,50—9,25
Leinkuchen	14,50—14,75
Trockenschnitzel prompt	5,30—5,80
Sojaschrot	12,10—12,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Matt

Breslau, 11. November. Die Tendenz für Brotgetreide ist weiter matt, das Angebot hat nachgelassen. Für Roggen und Weizen liegen die Preise etwa 3 bis 4 Mark niedriger als gestern. Gersten und Hafer in guten Qualitäten gefragt, ohne daß nennenswertes Angebot vorlag. Futtermittel sind stetig, doch sind die Käufer wieder zurückhaltender. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide matt, sonst ruhig

	11. 11.	10. 11.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,60	25,00
" 76½ "	24,80	25,20
" 72½ "	24,10	24,50
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,80	16,20
" 72,5 "	—,—	—,—
" 68,5 "	15,30	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
" gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	11. 11.	7. 11.		11. 11.	7. 11.
Vikt.-Erbs.	29-31	29-31	Pferdebohn.		
gelb. Erbs. m.			Wicken	16 17	16-17
kl. gelb. Erbs.			Peluschken		
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	-	
weiße Bohn.	28-30	29 31	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz: stetig

	11. 11.	7. 11.
Weizenkleie	7¾—8¾	7¾—8¾
Roggenkleie	8—9	7¾—8¾
Gerstenkleie	—	—

Mehl Tendenz: ruhiger

	11. 11.	10. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	36,00	36,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,00	26,50
Auszugmehl	42,00	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	11. 11.	7. 11.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfadgepr.	0,70	0,75
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 11. November 1930

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	56—58
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	53—55
2. ältere	—
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	45—48
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—57
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	48—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—40
c) fleischige	28—30
d) gering genährte	25—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—55
b) vollfleischige	46—50
c) fleischige	40—44
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	42—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	80—88
c) mittlere Mast- und Saugkälber	70—83
d) geringe Kälber	45—65
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	—
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	58—64
c) gut genährte Schafe	40—43
d) fleischiges Schafvieh	45—55
e) gering genährtes Schafvieh	30—42
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	63—65
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	63—65
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	61—65
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	57—61
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	53—56
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	55—57

Auftrieb: Rinder 1061, darunter: Ochsen 279, Bullen 242, Kühe und Färsen 239, Kälber 2250, Schafe 3532, Ziegen — Schweine 14759. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3011. Auslandsschweine 1001

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, Kälber glatt, Schafe langsam, Schweine ruhig, Schluß abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 3. bis 9. November 1930

Der Ablauf des Hochwassers ist durch einen erneuten Wuchs der Oder am 6./7. 11. um fast 2 m und ein geringes Ansteigen der Glatzer Neiße am 6. 11. erheblich verzögert worden. Im Bezirk des Wasserbauamts Oppeln hätte sonst die Schiffahrt am 5. 11. wieder aufgenommen werden können. Abgesehen von einigen wenigen Fahrzeugen, die den Versuch in der Nähe von Coselhafen wagten, wurde der Verkehr erst am 10. 11. aufgenommen, zumal als Folgeerscheinung des langen Hochwassers verschiedentlich — besonders bei Rogau — starke Versandungen eingetreten sind. In Coselhafen liegen rund 150 während des Hochwassers beladene Kähne abfahrtbereit. In den Bezirken der Wasserbauämter Brieg und Breslau kann mit Aufnahme der Schiffahrt erst in den nächsten Tagen gerechnet werden. Weiter oderabwärts ist die Schiffahrt noch wegen Ueberschreitung des höchsten schiffbaren Wasserstandes verboten. In den oberen Häfen sind in der abgelaufenen Berichtswoche folgende Mengen zu Tal umgeschlagen worden in: Coselhafen 37 878 t einschl. 4693 t verschiedene Güter, Oppeln 494 t verschiedene Güter, Breslau 7135 t einschl. 7090 t verschiedene Güter, Maltsch 1313 t einschl. 493 t verschiedene Güter.

Die Geschäftslage für den Bergverkehr ab Stettin und Hamburg war ganz schwach und still. Ein Erzdampfer hat in Stettin zur Bahn gelöscht. Leerraum ist genügend in beiden Häfen vorhanden; teilweise werden Standgeschäfte getätigt. Die Elbe führt auch Hochwasser.

Wasserstände:

Ratibor am 4. 11. 4,38 m, am 10. 11. 3,18 m.

Dyhernfurth am 4. 11. 6,24 m, am 10. 11. 4,96 m.

Neiße-Stadt am 4. 11. +1,20 m, am 10. 11. +0,10 m.

Steigende Notendeckung der Reichsbank

Berlin, 11. November. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 362,0 Millionen auf 2382,6 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 21,6 Millionen auf 45,1 Millionen RM. zugenommen. Die Bestände an Handelswechseln und Schecks haben um 167,1 Millionen auf 2133,7 Millionen RM. und die Lombardbestände um 216,5 Millionen auf 101,2 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 333,2 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 301,3 Millionen auf 4372,9 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 31,4 Millionen auf 407,0 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 40,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 313,7 Millionen RM. eine Abnahme um 69,4 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 20,5 Millionen auf 2399,2 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,2 auf 2180,0 RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 20,7 Millionen auf 219,2 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 46,6 Prozent in der Vorwoche auf 49,9 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 50,9 Prozent auf 54,9 Prozent.

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Metalle

Berlin, 11. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 92½.

Berlin, 11. November. Kupfer 89 B., 87 G., Blei 30½ B., 29½ G., Zink 30½ B., 28½ G.

London, 11. November. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 44½—44 9/16, per drei Monate 44⅝—44 11/16, Settl. Preis 44½, Elektrolyt 45¼—46¼, best selected 44½—45¾, Elektrowirebars 46¼, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 111½—111⅝, per drei Monate 112⅞—113, Settl. Preis 111½, Banka 117, Straits 116½, Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 15½, entf. Sichten 15 9/16, Settl. Preis 15½, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 14½, entf. Sichten 15 1/16, Settl. Preis 14½, Antimon Regulus chines. per 23½, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 17½, Silber 16⅝, Lieferung 16½.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 11		10. 11	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,440	1,444	1,444	1,448
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,1945	4,2025
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20,885	20,925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,365	20,405	20,357	20,397
New York 1 Doll.	4,1930	4,2010	4,1920	4,2000
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,429	0,431	0,424	0,426
Uruguay 1 Gold Pes.	3,357	3,3[illegible]	3,357	3,363
Amstd.-Rottd. 100 G.	168,77	169,11	168,68	169,02
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,46	58,58	58,45	58,57
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,355	73,495	73,345	73,485
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10,551	10,571	10,55	10,57
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,428	7,412	7,428	7,442
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	112,13	112,35	112,12	112,34
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,13	112,35	112,12	112,34
Paris 100 Frc.	16,469	16,509	16,469	16,509
Prag 100 Kr.	12,437	12,457	12,432	12,452
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,05	92,23	92,05	92,23
Riga 100 Lats	80,69	80,85	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	81,335	81,495	81,33	81,49
Sofia 100 Leva	3,040	3,046	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	48,35	48,45	47,95	48,05
Stockholm 100 Kr.	112,41	112,63	112,38	112,60
Tallinn 100 estn. Kr.	111,64	111,86	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,065	59,185	[illegible]	59,15

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. November. Tendenz stetig. Nov. 7,00 B., 6,80 G., Dez. 7,00 B., 6,90 G., Jan. 7,10 B., 7,00 G., März 7,30 B., 7,20 G., Mai 7,50 B. 7,45 G., Aug. 7,80 B., 7,75 G., Okt. 8,05 B., 8,00 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.